

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nach 5 Uhr für den gew. Tag, Sonntags: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabeplätzen 2 Mk. im Voraus, bei Lieferung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abgabe. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 15 Pfg. Alle Abonnenten erhalten gratis eine Probeausgabe. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich das Verlagsamt das Recht vor, die Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises zu ändern. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Einzelnenpreis: die Hauptstunde 20 Halbpennie, die 4 geräumten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Halbpennie, die 2 geräumten Zeile 20 Halbpennie. Nachmittagspreis: 10 Halbpennie. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreise: Die Hauptstunde 20 Halbpennie, die 4 geräumten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Halbpennie, die 2 geräumten Zeile 20 Halbpennie. Nachmittagspreis: 10 Halbpennie. Anzeigenpreise: Die Hauptstunde 20 Halbpennie, die 4 geräumten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Halbpennie, die 2 geräumten Zeile 20 Halbpennie. Nachmittagspreis: 10 Halbpennie.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Meissen.

Nr. 170. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Freitag, 23. Juli 1926

Das Pariser Intermezzo.

Das Pariser Regierungintermezzo war kurz. Der Ministerpräsident von gestern wurde heute gestürzt. Herriot ist aber mehr als gestürzt, mehr noch: sein politischer Ruf hat einen schweren Schlag erlitten. Mehr noch: er hat seinen eigenen Sieg vom 11. Mai 1924, dem Wahltag, der die poincaristische Mehrheit der Deputiertenkammer besiegte, dort die Linke als die Stärkere einzeln ließ, durch seinen „erfolgreichen“ Angriff auf Briand-Gaillard zunichte gemacht; denn Poincaré ist es, der jetzt mit der Kabinettsbildung betraut wurde und wohl Glück damit haben wird. Der Widerstand, den Herriot „zum Schutz der Demokratie“ gegen das Ermächtigungsgesetz leisten zu müssen glaubte, ist hinweggefegt worden durch den Sturm auf die Banken, durch die Belagerung, den Brand als Zahlungsmittel anzunehmen, durch die Mitteilung des Finanzministers, daß „sein Centre“ mehr in den Staatskassen sei. Nicht etwa bloß auf die bisherige Rechtsopposition kann Poincaré zählen, er wird auch die rechten Flügelparteien des bisherigen Einheitsfronts für sich haben und wohl auch zahlreiche Deputierte, die noch weiter links stehen. Und er wird sicherlich, wenn er es für nötig hält, von der Kammer sein Ermächtigungsgesetz bewilligt erhalten; ist doch auf die bloße Gewissheit hin, daß Herriot für den würde, der Franz schon gestiegen.

Wilde Szenen in der Kammer, wo der „todgeweihte“ Ministerpräsident eine kurze nichtsagende Erklärung verlies, dann sein ebenso kurzlebiger Finanzminister eine Darstellung der finanziellen Misere gab. Der Staat Frankreich wäre bankrott, wenn man nicht schnell noch den Rest der Morgan-Kaufleute von 100 Millionen Dollar, von denen aber kaum noch 35 Millionen übrig sind, hineingeworfen hätte als Dammbremsen den rasenden Strom aller jener, die die kurzfristigen Schatzscheine, die Nationalanleihen usw. einzuwechseln verlangten, ein Ansturm, der bei der Stunde von Briand's Sturz einsetzte. Und Briand läßt es sich nicht nehmen, bei dem Wort des Finanzministers über die Beere der französischen Staatskassen mit größter Schärfe darauf hinzuweisen, daß Herriots Vorgehen daran schuld sei. Das war der Todesstreich und die „Finanzkündigung“ ließ dann nicht mehr lange auf sich warten. Wilde Szenen vor der Kammer, wo Tausende unter lauten Verwünschungen gegen Herriot demonstrieren und sich mit der Polizei herumprügeln. Gegendemonstrationen setzen ein, kurz ein wildes Durcheinander, in dem alles nach dem „fierten Mann“ schreit. Das soll nun Poincaré sein, der Gestürzte von vorgestern, gerade der Mann, dessen Politik mit der Parole „la boche payera tout“, der Deutsche wird alles bezahlen, Frankreich eigentlich in die Misere hineingeritten hat.

Doch wir Deutsche dieser neuesten Entwicklung der französischen Krise, diesem Wiederaufstehen Poincarés, des Auldreders und Kriegshäupters, zur Nacht mit mehr als gemischten Gefühlen gegenüberstehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ob er, der außenpolitisch lediglich mit der primitiven Methode der Gewalt arbeitete, nun auch innenpolitisch wirklich der ersehnte „starke Mann“ ist, wird sich erst noch erweisen müssen, denn hier hilft die brutale Machtmethode nicht im geringsten. Wir Deutsche haben ja auch ein ganz wesentliches Interesse daran, daß endlich die schwere Störung der wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs infolge der Frankflation beseitigt wird, haben nichts dagegen, wenn dies auch durch Poincaré geschieht. Ob sein Wiederaufstehen nun auch außenpolitische Folgen haben wird — auch das wird erst die Zukunft weisen. Eine nahe Zukunft; denn in anderthalb Monaten beginnt die Völkerbundtagung in Genf, wird die Frage des deutschen Eintritts aufgeworfen sein.

Sparanwandlungen.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Die deutsche Öffentlichkeit pflegt sich für das Sparproblem in unregelmäßigen Zwischenräumen zu interessieren. Das letzte Mal war es Ende des vergangenen Jahres, als fast alle großen Verbände der Wirtschaft in Reden, Denkschriften oder Gutachten versicherten, ohne ein energisches Zusammenstreifen des Haushaltes von Reich, Ländern und Gemeinden lasse sich für die deutsche Wirtschaft kein solider Boden der Rentabilität erreichen. Einige Monate später kam der neuernannte Reichsfinanzminister Dr. Reithold mit seinem Steuerabbau-Programm heraus, und alsbald war es mit der Sparanwandlung zu Ende. Der Reichstag ging auf Sommerurlaub, ohne sich weiter mit den Ideen zu beschäftigen, die noch vor dreiviertel Jahren als besonders wichtig bezeichnet worden waren. — Wenn nicht alles täuscht, werden wir nach dem Wiederzusammentritt der Parlamente im Spätherbst dieses Jahres neue Sparanwandlungen feststellen können. Der unmittelbare Anlaß hierfür wird die Erkenntnis sein, daß wir den Mindereintrag der ermäßigten Steuern sowie den Mehrbedarf für Erwerbslosenfürsorge und erhöhte Reparationsleistungen nur durch Vermehrung der regulären Einnahmen und Verminderung der Ausgaben wettmachen können. Diejenigen Be-

Chamberlains „Nein“ zur deutschen Abrüstung.

London und die Erklärung Chamberlains.

London, 22. Juli. Die gestrige Erklärung Chamberlains über den ungenügenden Stand der deutschen Abrüstung hat in diplomatischen Kreisen Londons großes Aufsehen hervorgerufen. Allgemein wird bedauert, daß durch diese Äußerung die Abrüstungsfrage so kurze Zeit vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wieder in den Vordergrund der politischen Interessen gerückt ist. Man verspricht sich aus der Art, wie das ganze Abrüstungsproblem bisher behandelt worden ist, nur wenig gutes. Die Erklärung, daß es sich um keine besondere Note, sondern lediglich um die Fortsetzung des laufenden Briefwechsels zwischen der Interalliierten Militärkommission und der Reichsregierung handelt, wird als bloße Wortklauberei bezeichnet, da es gleich ist, ob die Forderung des Generals Walsh in einer Note oder in einem Briefe zum Ausdruck gebracht wurde.
Nach der Erklärung Chamberlains ist man in London aus der bisherigen Zurückhaltung in der Abrüstungsfrage herausgetreten und hat an amtlicher Stelle über die deutsche Entwaffnung nähere Mitteilungen über die amtliche englische Auffassung gemacht. Auf die Anfrage wurde dem Vertreter der Telegraphen-Union am maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Antwort Chamberlains im Unterhause nicht so gemeint sei, wie sie vielleicht gellungen habe. Die Form der Antwort erkläre sich aus der überlassenen gestrigen Tagesordnung. Es sei richtig, so wird an amtlicher englischer Stelle versichert, daß Deutschland noch eine Reihe von, wenn auch nicht wesentlichen Entwaffnungsforderungen zu erfüllen habe. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende vier Punkte:

1. Bestimmung des Begriffs Kriegsmaterial.
2. Die Stellung des Generals von Seekt.
3. Die Stärke der Reichswehr.
4. Die einheimische Reservearmee.

Zu Punkt 1 wurde am maßgebender Stelle noch folgendes mitgeteilt: Nach dem Versailler Vertrag ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial für Deutschland verboten, woraus sich die Frage ergebe, was als Kriegsmaterial zu bezeichnen sei. Ueber den Begriff Kriegsmaterial bestünden noch immer Unstimmigkeiten zwischen der Interalliierten Kontrollkommission und der Berliner Regierung. Es sind wie im vergangenen Jahre so auch jetzt dieselben Fragen aufgetaucht, die bei der Lieferung von Dampfmaschinen für argentinische Torpedobote durch Deutschland bereits eingehend erörtert werden.

Zu Punkt 2 wird bemerkt, daß an amtlicher Londoner Stelle hierüber bis heute keine bestimmten Nachrichten vorliegen.

Was Punkt 3 anbelangt, so werden von amtlicher englischer Seite gewisse Forderungen hinsichtlich der Stärke der Reichswehr erhoben.

Ueber die angebliche deutsche Reservearmee (Punkt 4) ist man in amtlichen englischen Kreisen der Ansicht, daß es sich bei den sogenannten vaterländischen Verbänden um eine Art von Reservearmee handle, die ihrem Kampfwert nach der englischen Territorialarmee gleichzustellen sei.
Auf die Frage unseres Vertreters, ob die erneute Aufrollung der Abrüstungsfrage keinen schädlichen Einfluß auf die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch vorausgehenden Verhandlungen ausüben werde, wurde erklärt, daß es einem Teile der deutschen Presse zuschreiben sei, daß die ganze Angelegenheit ausgegossen worden sei. Ohne diese Veröffentlichungen wäre das ganze Problem stillschweigend und ohne unnötige Belastung der deutschen Öffentlichkeit gelöst worden.

Beret, französischer Kammerpräsident.

Eigener Fernspr.-Abdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Paris, 22. Juli. Bei der Kammerpräsidentenwahl verteilten sich die vier Kandidaten bei der ersten Abstimmung auf Beret 197, auf Bousson 133 und auf Doussou 113 Stimmen. 40 Stimmen waren zerplittert. Bei der endgültigen Abstimmung er-

hielt Beret 227 Stimmen und Bousson 215 Stimmen. Damit ist Beret zum Kammerpräsidenten gewählt.

Die Berufung Poincarés.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat nach Besprechungen mit dem Kammer- und dem Senatpräsidenten Poincaré mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Diesen Besprechungen glich der Empfang einer Delegation der Nationalen Vereinigung der Invaliden und Frontkämpfer voraus, die dem Präsidenten der Republik ihren entschiedenen Willen zum Ausdruck brachten, unverzüglich und unter Umgehung jeder politischen Frage ein Ministerium der nationalen Wiederaufrichtung zu bilden, das geeignet wäre, allen Klassen des Volkes das Vertrauen wiederzugeben.

Poincaré hat sofort nach der Betrauung Verhandlungen mit verschiedenen führenden Politikern aufgenommen. Er soll beabsichtigen, sein Kabinett möglichst aus sechs Ministern zu bilden, falls ihn nicht Parteirücksichten zwingen, die Zahl seiner Mitarbeiter zu erhöhen. U. a. hat Poincaré mit Barthou und Briand verhandelt und es heißt, daß Briand wieder mit der Führung des Außenministeriums betraut werden soll, während Poincaré neben dem Posten des Ministerpräsidenten auch die Leitung des Finanzministeriums übernehmen will.

Die Kabinettsbildung vor dem Abschluß.

Paris, 22. Juli. Nachdem Poincaré heute abend dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Beratungen Bericht erstattet hatte, erklärte er den Vertretern der Presse, er habe seine Beratungen beendet. Morgen werde er seine Vorschläge für die Zusammensetzung des Kabinetts machen. Seine Entscheidung werde er morgen vormittag treffen. Poincaré hat im Laufe des Tages Barthou, Briand und Albert Sarraut empfangen.

Nur noch 8 bis 9 Minister.

Paris, 22. Juli. Die Bildung des Kabinetts Poincaré schreitet rasch vorwärts und dürfte noch heute abgeschlossen werden. Poincaré beabsichtigt, ein Kabinett nur aus acht oder neun Mitgliedern zu bilden und die Posten der Staatssekretäre abzuschaffen. Dieses Kabinett würde sich aus vier oder fünf Abgeordneten zusammensetzen. Die Zusammensetzung des Kabinetts wird nach Mitteilungen von parlamentarischer Seite voraussichtlich folgende sein: Ministerpräsident und Finanzminister: Poincaré, Kriegsminister: Painlevé. Die Bezeichnung des Kriegsministeriums soll durch den Namen: Ministerium der nationalen Verteidigung ersetzt werden. Das Ministerium der Landwirtschaft und der öffentlichen Arbeiten soll zu einem Ministerium der nationalen Wirtschaft zusammengefaßt werden. Es ist dem Abgeordneten Louis Marin angeboten worden, der jedoch noch nicht endgültig zugestimmt hat. Das Ministerium des Innern hat der Abgeordnete Schramel bereits angenommen. Für das Ministerium des Auswärtigen werden Barthou und Briand genannt. Das Justizministerium soll Albert Sarraut übernehmen, gleichzeitig mit der Leitung der eisenbahnrätigen Angelegenheiten. Sarraut soll ferner Vizepräsident des Kabinetts werden. Als Schatzminister sowie Minister des öffentlichen Unterrichts werden der Abgeordnete Bolanowski und der Senator Georges Leggus genannt. Die Bildung des Kabinetts verläuft jedoch nicht ohne Widerstand. Die Sozialisten stehen dem Kabinett völlig ablehnend gegenüber, aber auch bei den Radikalsocialisten und einem Teil des Zentrums ist man von Poincaré keineswegs begeistert, weil er nach seiner politischen Vergangenheit nicht geeignet sei, an die Spitze eines nationalen Ministeriums zu treten. Man würde es für richtiger gehalten haben, wenn er sich mit einem Ministerposten begnügt hätte.

stehe sich auch mit einer auf Neben herabgeminderten Zahl von Ministerposten im Reich eine tragfähige Regierung bilden. Es scheint also, als könnte ein großes Sparprogramm im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden erst dann durchgeführt werden, wenn vorher das Wahlgesetz gründlich abgeändert wird. Weiter muß der Leiter der Sparaktion viel größere Rechte als bisher erhalten. Es genügt nicht, daß er den einzelnen Ministerien Sparvorschläge macht und dann wartet, ob die Leiter dieser Ministerien ihm zustimmen. Eine Verkürzung des Personalbestandes bringt immer eine Verminderung der Arbeitsteilung in dem betreffenden Ressort mit sich. Da aber nach der sichtbaren Menge der Arbeit, nicht aber nach der Qualität und nach der nächsten werten Verknüpfung gemessen wird, sind nur die meisten Minister und anderen Behördenleiter bereit, sich einen Abbau gefallen zu lassen. Es wäre sehr zu überlegen, ob man nicht den leitenden Beamten und den Parlamenten die auf dem Gebiete des Sparprogramms sehr verstanden haben, den Entschluß abnimmt und durch einen Volksentscheid erst einmal das Scheitern jeder Sparaktion — das geltende Wahlgesetz — befeitigt.

Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Ministerpräsident Braun an Herrn von Berg.
Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Generalbevollmächtigten des vormaligen preussischen Königshauses, Geheimrat von Berg, ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Anregung Herrn von Bergs antwortet, zur Verhütung des öffentlichen Lebens in neue Abfindungsverhandlungen einzutreten. Ministerpräsident Braun teilt Herrn von Berg mit, daß die preussische Regierung zu Verhandlungen grundsätzlich bereit sei. Diese Verhandlungen dürften aber nicht, wie von Herrn von Berg gewünscht, auf den Vertrag vom 12. Oktober 1925 zurückgreifen, sondern müßten, nach Ansicht des Ministerpräsidenten, an das Ergebnis der Beratungen des Reichstages über den Entwurf eines Reichsgesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormalig regierenden Fürstenthümern anknüpfen. Ministerpräsident Braun möchte sich also von vornherein alle die Vorrechte sichern, die der Rechtsausschuß des Reichstags bei seinen letzten Beratungen für die Länder herausgeholt hat.

Befichtigung der Provinz Grenzmark.

Der Oberpräsident über ihre schwere Lage.
Unter Führung des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark, v. Bülow, fand eine mehrtägige Befichtigungsreise der Provinz Grenzmark, an der sich zahlreiche Ministerialkommissare und Mitglieder des Preussischen Landtages beteiligten, statt.
Am ersten Befichtigungstage hielt in Fraustadt im Anschluß an eine Befichtigung der Schulen und Kirchen der Oberpräsident vor zahlreichen Vertretern aus allen Ständen der Bevölkerung einen Vortrag, in dem er auf die schwere Lage der Grenzmark und die Probleme, die zur Stärkung des Deutschtums in der Ostmark zu lösen wären, hinwies.
Über die Kreisstadt Bomst ging es dann nach Meseritz, wo die Gäste durch die neu geschaffenen Siedlungen der Grenzmark geführt wurden. Man gewann allgemein die Überzeugung, daß Meseritz im Verhältnis zu seiner Größe unverhältnismäßig viel zur Befestigung der Wohnraum und zur Aufnahme der zahlreichen aus dem Osten angezogenen Ostanten leistet hat.
Der zweite Tag war der Vereisung des Kreises Schwerin gewidmet; man nahm hier besonders die durch das Hochwasser angerichteten Schäden und die umfangreichen Verbesserungen, die die Forsten durch das Auftreten der Forstleute erlitten haben, in Augenschein. Die weiteren Stationen der Reise waren Schönlaute, Schloppe, Deutsch-Krone, Schwegel und Schneidemühl. Namens der Reichsteilnehmer betonte hier Abg. Kiedel, der Vorsitzende des Ostschusses, die Notwendigkeit einer weitausgehenden Ostpolitik, bei der Außenpolitik des Reiches und preussische Innenpolitik verständnisvoll zusammenarbeiten müßten. Ministerialdirektor Böhrs brachte die Bereitwilligkeit der Staats- und Reichsbehörden, den Wiederaufbau der Provinz tatkräftig zu fördern und die Selbstbehauptung deutscher Kultur im Osten zu stützen, zum Ausdruck.

Unruhen in Indien.

11 Tote, zahlreiche Verwundete.
Die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern sind in Kallutta erneut wieder ausgebrochen. Die Polizei sah sich genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei sieben Personen getötet und mehrere schwer verwundet wurden. In den von den Unruhen betroffenen Stadtvierteln sind alle Läden geschlossen. Die Lage ist sehr ernst.
Die Arbeiter der Spinnereien in Bangalore (Madras) haben wegen des Ausbleibens einer von ihnen erwarteten Beförderung Lohnzusatzforderungen eingeklagt, wobei es zu Zusammenstößen kam. Die Polizei war genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei vier Arbeiter getötet und 14 verwundet wurden. Einige Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt.

Herabgestiegen.

Roman von E. Sierra.
(Nachdruck verboten.)
Diese Worte hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Fröh Ferdinand ließ zwar Wilma los und hatte sich vertraulich in Annemaries Arm ein. Als er aber dabei die erschreckende Magerkeit sah, gab er sie mit einem leichten Hochziehen der Oberlippe schnell wieder frei.
Annemarie schien das kaum zu bemerken. Sie wandte sich dem schweigenden Wilma zu: „Als du mich neulich im Grünwald hoch zu Ross sahest — belamst du da nicht auch wieder Lust zum Reiten?“
Wilma und Wilma erblaßten. Sie sahen sich gegenseitig an und schwiegen.
Erst als Fröh Ferdinand ihr mit einem Augenzwinkern und mit einem mitleidigen Blick auf das Geschwisterpaar ihre Taktlosigkeit zu Gemüte zu führen versuchte, sagte sie hinzu: „Ach, so — ich vergaß — wenn's nur das ist — ein Pferd könnte ich dir leicht besorgen. Ich meine so, daß es nichts kostet. Mama bezahlt das schon mal für dich.“
Wilma verbeugte sich mit eisiger Miene: „Zu viel Lebenswürdigkeit! Aber da ich ohne Wilma hier nie reiten würde.“
„Wie du willst“, schnitt Annemarie seine weitere Einbindung hochmütig ab. „An Begleitung fehlt mir nicht — wie du gesehen hast. Ein Herr von Pracht, von meines Vaters Regiment, hat bei uns Besuch gemacht und sich dabei auf eure Freundschaft berufen. Er läßt euch beide sehr grüßen.“
Wilmas Gesichtsfarbe wurde erschreckend fahl. In nervöser Unruhe bearbeitete er die Oberlippe mit den Zähnen, ehe er hart und kalt sagte: „Wenn deine Begleiter alle diese Venres sind, beneide ich dich nicht um sie. Ich verbiete es dem betreffenden Herrn übrigens, sich auf unsere Freundschaft zu berufen. Das kannst du ihm sagen, als Antwort auf seinen Gruß.“
Annemarie strahlte, als sie sah, daß dieser Köder wirkte. Man muß die Männer nur eifersüchtig machen, um sie in die Hand zu bekommen. Aus dieser Erwägung wandte sie sich mit ganz besonderer Lebenswürdigkeit ihrem Vetter Fröh Ferdinand zu. Und sie lächelte triumphierend, als Wilma kurz

Bombenattentat in Kattowik.

Politische Kampfmethode der Polen.
Auf die Druckerlei der Korfants gehörigen Zeitung „Polonia“ in Kattowik wurde ein Bombenattentat verübt. Es wurden mehrere Sprengladungen zur Entzündung gebracht, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, von denen die meisten polnischen kommunistischen Organisationen angehören. Die Verhafteten gaben bei ihrer Vernehmung zu, daß sie beabsichtigt hatten, durch ihr Attentat Korfants eines seiner Zeitungsorgane zu berauben.
Die weitere Untersuchung des verletzten Bombenattentats auf das „Polonia“-Gebäude ergab u. a., daß der Sekretär des polnischen Verbandes einen gewissen Strzyzka in Kattowik zu dem Attentat gedungen und ihm gute Bezüge zugesichert habe. Auch gegen die Filiale der „Polonia“ in der Friedrichstraße sei ein Attentat beabsichtigt gewesen. Eine Untersuchung der Bombe durch Sachverständige ergab, daß ein Attentat gegen die Filiale im Zentrum der Stadt durch den Einsturz der umliegenden Häuser verursacht haben würde. Das beschlagnahmte vorhandene Material soll sehr belastend sein und wird aufeinander noch Aufschluß über die letzten Attentate bringen. Bis hierher steht fest, daß alle Attentate aus den Kreisen der kommunistischen hervorgegangen sind, auch die, die oftmals den Deutschen angedichtet wurden.

Kammergerichtsentscheide in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende neuer Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:
Die Aufrechnung mit Gegenforderungen ist auch dann zulässig, wenn diese selbst nicht aufgewertet werden können. Es ist unerheblich, ob und in welcher Höhe die Gegenforderungen aufzuwerten sind.
Bei Festlegung der Friedensmiete für Räume, die schon vor dem 1. Juli 1914 fertiggestellt waren, an denen aber nach diesem Zeitpunkt bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, sind die gegen die Friedensmiete erhobten Vaulosten dieser Veränderungen zu berücksichtigen.
Die Friedensmiete für eine Wohnung, die aus der Vereinigung mehrerer Räume nach dem 1. Juli 1914 hervorgegangen ist, kann unter Umständen ebenso hoch oder geringer festgesetzt werden als die Friedensmiete, die für einen Teil der vereinigten Räume am 1. Juli 1914 bestand.
Verfügt eine Gemeindebehörde die Genehmigung zum Wohnungstausch, so steht die Befreiung nach § 16 des Wohnungsmangelsgesetzes auch den Zeitspartnern zu, deren Wohnungen im Bezirk anderer Gemeindebehörden liegen.
Bei Festlegung des Zwangsmietvertrages hat das Mieteinigungsamt den Mietraum und den Mietzins anzugeben. Als Mietzins genügt ein bestimmter Betrag, etwa die gesetzliche Miete. Sonstige Bestimmungen, z. B. über den Beginn des Mietverhältnisses oder Vorauszahlung des Mietzinses, kann das Mieteinigungsamt nach billigem Ermessen treffen.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 22. Juli.
Die Lage des Wein-, Obst- und Gemüsebaues.
Berlin. Der zweite Untersuchungsausschuß für Landwirtschaft des Enquetenausschusses nahm in seiner letzten Sitzung Referate über den Weinbau und seine Schwierigkeiten und über die Lage des Obst- und Gemüsebaues entgegen. Reichsminister a. D. Dr. Herms regte Untersuchungen über die Fragen der Preisfestsetzung für die landwirtschaftlichen Produktionsmittel, besonders für künstliche Düngemittel, an. Über diese Fragen sind bereits Fragebogen an die Landwirtschaftskammern hinausgegangen.
Frankenbach der Binger Juwelendieb.
Stettin. Die das Stettiner Voltzgeräbium mittelt, entbehrt die von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung, daß der Seemann Frank als Binger Juwelendieb nicht in Frage komme, jeder Grund. Der Gang der bisherigen Untersuchung hat zweifellos ergeben, daß Frank als Täter in der Binger Raubaffäre in Betracht kommt. Inzwischen hat die Stettiner Kriminalpolizei in dieser Sache noch andere Personen verhaftet, so die Freundin des Frank, Frau Anshmann aus Stettin, bei der u. a. eine Flasche Chloroform gefunden wurde.

Unterjagungen bei einer Gemeindefest.
Fallenberg (Bez. Liebenwerda). Der Kassierer der hiesigen Gemeindefestkasse, Kurt Werner, hat große Unterschlagungen begangen. Er hat sich im Laufe eines Jahres etwa 36000 Mark durch Fälschung von Unterschriften und durch Diebstahl angeeignet. Der Täter ist flüchtig. Er hat das Geld auf Remplagen und am Totalfaktor verloren.
Kommerzienrat Venary gestorben.
Erfurt. Der Inhaber der als Bekleidung bekannten Großgärtnerei Venary in Erfurt, Kommerzienrat John Venary, ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Aus der Fremdenlegion entflohen.
München. Münchener Blättern wird berichtet, daß dieser Tage in München 26 junge reichsdeutsche Leute eintrafen, die vor kurzem aus der französischen Fremdenlegion in Syrien entflohen waren. Die meisten waren unter Vorbedingungen nach Frankreich gebracht und dort in die Fremdenlegion gesteckt worden, um nach oberflächlicher Ausbildung in den Kämpfen in Syrien Verwendung zu finden. Die Flüchtlinge wurden von München aus nach ihrer Heimat weitergeleitet.

Brandunglück in Obereckingen.
Stuttgart. In Obereckingen erlitten die 18 und 22 Jahre alten Söhne der Witwe Dangelmaier, die mit Heimarbeiter für eine Gelatinefabrik beschäftigt waren, beim Ausschäumen einer Gelatinemasse so schwere Brandwunden, daß sie in Krankenhaus starben. Die Mutter und die Schwester der beiden Brüder sowie eine Freundin des Hauses kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.
Danzig. Das Schiedsgericht, das über das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor zu urteilen hatte, hat die Entscheidung gefällt. Der deutsche Antrag, der das Unglück auf die schlechte Beschaffenheit der Eisenbahnstrecke zwischen Pirschau zurückführte, wurde abgelehnt. In dem Urteil wurde festgestellt, daß das Unglück auf ein Attentat zurückzuführen ist.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Juli 1926.
Merkblatt für den 24. Juli.
Sonnenaufgang 4¹¹ | Mondaufgang 7¹¹ A.
Sonnenuntergang 8 | Monduntergang 2¹¹ B.
1802 Der Schriftsteller Alex. Dumas d. Ältere geb. — 1864 Der Dichter Franz Beckstein in Hammob. geb. — 1908 Der Maler Walter Leistikow in Berlin gest. — 1920 Ludwig Ganghofer in Tegernsee gest.

Immer noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 11. bis 17. Juli 1926 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage hat sich in dieser Berichtswoche weder verschlechtert noch wesentlich gebessert. Zwar herrschte in einigen Branchen etwas regere Nachfrage nach Arbeitskräften, doch läßt sich zurzeit nicht voraussetzen, wie weit diese Wahrnehmungen eine dauernde oder nur vorübergehende Bedeutung haben. Etwas günstiger als in der Vorwoche gestalteten sich vor allem Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Glasindustrie, in keramischen und Tonwarengewerbe, in der Textilindustrie, namentlich in den Kammergarnspinnereien, in der Kartonagenindustrie und in der Piano- und Möbelindustrie. Im Baugewerbe konnten Fachkräfte, insbesondere Maurer, in großer Zahl vermittelt werden, obgleich in diesem Gewerbe, wie auch in den vorgenannten Berufsgruppen und Industriezweigen, Arbeitsuchende aller Art und in großer Zahl noch zur Verfügung stehen. Im Friseurgewerbe mangelt es vereinzelt noch an jungen Friseurern und perfekten Friseurinnen, und ziemlich reger war auch in dieser Berichtswoche infolge der günstigen Witterung die Nachfrage nach Musikern und nach Bedienungspersonal in der Gast- und Schankwirtschaft. In der Landwirtschaft werden weiterhin junge Arbeitskräfte, insbesondere weibliche, verlangt, während sich für ältere Arbeitskräfte und Arbeiterfamilien nach wie vor weniger Arbeitsmöglichkeiten bieten. Im Bergbau, in der Ziegeleiindustrie, im Nahrungs-, Genussmittel- und Bekleidungsindustrie, ebenso im graphischen Gewerbe blieben die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeiten weiterhin ungünstig, und trotzlos liegen die Verhältnisse immer noch in der Metallindustrie für ungelernete Arbeiter und für kaufmännische und Büroangestellte.

darauf um die Erlaubnis bat, mit Wilma Tante Josefine einen Besuch machen zu dürfen.
„Wie du willst. Ich bitte dich nur zu bedenken, daß Tante Josefine von eurem Hiersein weiß. Wenn sie daselbe Interesse an einem Wiedersehen hätte, würde sie sich wohl nicht gerade vor eurem Kommen in ihre Zimmer zurückgezogen haben. Du mußt nicht vergessen, daß sie alt ist und erodderfältig.“
Wilma war es auch. Wenigstens hatte er sich noch nie so schüchtern aus der Gesellschaft herausgewünscht. Er nahm einen fast überflüssigen Abschied.
Auf der Straße legte er mit einem tiefen Aufatmen seinen Arm in den der Schwester.
„Bist du müde? Fühlst du dich nicht wohl?“ fragte diese daraufhin ängstlich.
Wilma öffnete den Mund zu einem Schönen, das in einem Husten endigte. „Verzeuht müde, keine Schwester. Wenn es nach mir ginge, legten wir keinen Fuß mehr über diese Schwelle. Die mütterliche Schlange züngelt zu sehr aus der Tochter heraus.“
6. Kapitel.
Die Sommerferien hatten ihren Anfang genommen. Erika Niedberg hatte sich Hals über Kopf zu einer Erholungsreise entschlossen. Und Wilma und Wilma genossen in ungehörter Zweisamkeit die bleierne Glut, die mit dem Juli über Berlin lastete.
Kein erfrischendes Lüftchen. Kein Regentropfen. Die fast südländische Glut der Sonne schmolz den Asphalt auf den Straßen.
Auch der Abend brachte keine Abkühlung. Die hohen Mauern der Häuser gaben alsdann die über Tag eingefangene Hitze wieder von sich. Aus den dunklen Torwegen kroch der überdrückende Atem der Großstadt.
Wilma und Wilma wagten kaum ein Fenster zu öffnen. Und erst nach Sonnenuntergang, wenn ganz Berlin aus den heißen Mauern flüchtete, wanderten sie in den Tiergarten. Trotz unaufhörlichen Sprengens lag dieser in einer dichten Staubwolke da.
Wenn sie sich dann auf einer Bank ein Plätzchen erobert hatten, kam die Erinnerung und zauberte ihnen die Wälder der Heimat vor, den schattigen, von alten Bäumen bestandenen Garten, dem der leise plätschernde Springbrunnen Stimmung und Frische verlieh.

Sie konnten sich so in diese Wälder vertiefen, daß sie die Lungen weit öffneten, um die ozonreiche, kräftige Seeluft einzusatmen. Und erst der Husten, mit dem die Lungen die staubgeschwängerte Großstadtluft wieder von sich wiesen, brachte sie in die Wirklichkeit zurück.
Über keiner von ihnen verließ diesen sehnsüchtigen Gedanken Worte.
Eine niegekante Körperliche und seelische Müdigkeit lastete auf ihnen. Mit einem Seufzer legte man sich des abends in den heißen Stuben zur Ruhe und mit einem Seufzer sah man dem neuen Tag in das unveränderte Gesicht.
„Weißt du auch, daß in acht Tagen unsere Erika heimkehrt, und daß ich mich unbedarftlich darauf freue?“
Ob dieser Frage Wilmas lächelte Wilma in sich hinein. Tief beugte er sich über seine Arbeit, um die heiße Hitze nicht zu zeigen, die ihre Worte auf seine Waden gelegt hatten.
Erst als Wilma ihn verlassen hatte zog er einen Kalender hervor und zählte die vielen blauen Tage, die den Juli vom fünfzehnten an so merkwürdig verunglückten. Ein besonders energischer Strich löste nun auch den heutigen Tag aus und machte die Zahl bis zum zwölften August, auf dem Wilmas Augen seit drei Wochen mit ganz besonderer Liebe geruht hatten, wieder um eine geringer.
Regelmäßig wie die Uhr hatte Wilma die Vorlesungen besucht und mit einer unbedarftigen grenzender Ausdauer ließ er zu Hause am Schreibtisch.
Von seinem Fleiß hing der Inhalt seines Lebens ab. Nur nicht schlief werden. Immer so leben, daß der verstorbene Vater mit ihm zufrieden sein konnte.
Der Sommer ging hin. Ein ungewöhnlich früher Herbst löste ihn mit Sturm, Regen und Kälte ab und brachte für jeden die läbliche Erfüllung. Für Erika und Wilma einen tüchtigen Schnupfen. Für Wilma einen unbedeutenden, aber recht hartnäckigen Husten.
Aber Wilma wurde doch besorgt, als Wilmas Husten sich nicht verlor. Sie sah das schreckliche Gespenst eines Lungenleidens vor sich.
Eines Abends erwartete sie den Bruder. Da hörte sie ein kurzes trockenes Hüpfeln, und sie vernahm, wie müde Schritte den Treppenspur durchquerten
(Fortsetzung folgt.)

„Kocher mit Gas!“ Das dürfte nun am längsten auch für unsere Einwohnerlichkeit bloße Zukunftsmusik gewesen sein. Vielleicht eher, als man heute noch denkt, wird man auch hier mit Gas kochen. Der Elektrizitätsverband Gröbba, der jetzt die Gasversorgung der Gemeinden mit Hochdruck betreibt, veranstaltete gestern abend im „Löwen“ einen sehr interessanten Gasoch-Vortrag. Der Besuch war leider sehr schwach. Das lag zu einem großen Teile daran, daß die Bevölkerung nicht genügend davon unterrichtet wurde, da die Veranstalter die Hilfe der Presse nicht in Anspruch genommen hatten. Dem eigentlichen Kochportrat schiedte einer der Herren Direktoren des Werkes voraus, daß sie gewillt seien, auch nach Wilsdruff das Gas zu bringen. Die Verhandlungen mit dem Stadtrate seien zwar noch nicht abgeschlossen, aber es habe doch den Anschein, daß man einig werde. Wenn das einträte, dann könne bereits in diesem Herbst hier Gas geliefert werden. In jenen vier Wochen hoffe man, die große Fernleitung bis nach Wilsdruff vorgeschoben zu haben. Das Werk habe Wilsdruff ein sehr günstiges Angebot gemacht und die Stadt dabei als Mitgliedsgemeinde betrachtet. Der Kubikmeter Gas stelle sich demnach bei zwei Flammen und einer Jahresabnahme von 100 Kubikmeter auf 18 Pfg. je Kubikmeter, während die Gasag (das Konkurrenzunternehmen in Heidenau) unter den gleichen Bedingungen 33 Pfg. verlange. Gröbba stehe genau wie bei der Elektrizitätsabgabe auch hier auf dem Standpunkte, daß nur Billigkeit die Produktion bedeute. Bei der Stromversorgung sei man jetzt dort angelangt, daß selbst Reichen kein Elektrizitätswert stilllege, weil es den Strom billiger, als es ihn selbst erzeuge, von Gröbba beziehen kann. Wenn die Verhandlungen mit dem Stadtrate zum Abschluß führten, dann wird allen Haushaltungen ein bestimmter Termin gesetzt. Wer sich bis dahin für Gasentnahme entscheidet, dem wird der Anschluß bis in den Keller einschließlich Hauptrohr und Gasmesser gratis vom Werke ausgeführt. Später sind die nötigen Erdarbeiten usw. selbst zu bezahlen. Für die Verwendung der Koch- und Heizapparate macht das Werk allerdings zur Bedingung, daß nur die von ihm als besonders vorteilhaft erprobten Fabrikate benutzt werden. Durch große Abschlässe seitens des Werkes ist die Billigkeit gewährleistet, auch in der Zahlungsweise wird entgegengekommen. Anschließend führte ein sehr patentes Fräulein die Vorzüge des Gas-Kochens und -Badens vor und die dann gereichten Kostproben von gegrilltem Braten, Raps- und Streufelstücken, Goulasch und Makkaroni waren so vorzüglich, daß der Wunsch eines Junggesellen wohl zu begreifen ist: Das Werk möchte bei Lieferung der Apparate auch die Kochin miteinhalten! Alle diejenigen, die die Vorzüge des Gases zum Kochen noch nicht selbst erfahren, waren jedenfalls überglücklich von der leichten Bedienung, von der Schnelligkeit und Billigkeit, mit der ein Mittagsschmal (Goulasch und Makkaroni für vier Personen noch nicht 4 Pfennige) hergerichtet werden kann. Zwei kurze Filme führten noch instruktiv die Vorzüge des Gasochens ins Feld. Hochbedeutend waren jedenfalls alle von dem Gehörten sowohl wie von dem Gesehenen und Gefühmten. — Spruchreif freilich ist die Frage für unsere Einwohner heute noch nicht. Einmal müssen die Verhandlungen mit dem Stadtrate abgeschlossen sein. Davon ist vielleicht nicht mehr zu zweifeln. Dann bedarf aber auch die finanzielle Seite noch einer sehr eingehenden Klärung inbezug auf die Kosten der Installationsarbeiten. Vor dem Kriege waren dieselben größtenteils Sache des Werkes und des Hausbesitzers, heute dürfen sie wesentlich die Bruchstücke des Meisters, der Gas haben will, belasten. Zweckmäßig wäre, auch dafür Erleichterungen ins Auge zu fassen; denn zweifellos ist der Wunsch nach Gas auch in Wilsdruff ein sehr großer, aber er müßte vielfach unerfüllt bleiben, wenn die Kosten der Installation zu groß würden. Gaspreis und zweifelhafte Kocher, wie er meistens genommen werden dürfte, wäre schon zu erschwingen.

Konzert im Bohndorfer-Restaurant. Das Wetter war dem gestern abend von Herrn Musikdirektor Philipp veranstalteten Konzert nicht besonders günstig. Für längeres Sitzen im Freien war es doch zu kühl. Aber trotzdem war der Besuch ein guter, ganz abgesehen von den vielen Jungfrauen, die sich nichts kosten ließen. Die Kapelle unter ihrem Leiter gab wieder ihr Bestes von Anfang bis Ende und wurde mit Beifall reichlich belohnt. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, daß bald wieder einmal ein derartiges Konzert im Bahnhof stattfinden möchte. Freilich, fügen wir hinzu, möchte Petrus das nächste Mal einem heißen Tag einen lauen Sommerabend folgen lassen.

Schuhmacherinnung. Eine Sommerfahrt per Omnibus unternahm am Montag die hiesige Schuhmacherinnung mit dem Ziel nach dem Seereneich und Grillsberg. Noch angenehmer Fahrt hielten die Wagen für längeren Aufenthalt im Helwigischen Gasthofe an, um auch hier sich noch einige Zeit austauschen zu können.

Die Verfassung der Arbeitslosigkeit. Wie verlautet, ist am Mittwoch morgen eine große Anzahl von Vertretern des sächsischen Finanzministeriums, des Wirtschafts- und des Arbeitsministeriums, des Ministeriums des Innern, des Landeswohnungsamtes usw. nach Berlin gefahren, um zunächst an den Beratungen über die Verfassung der Arbeitslosigkeit, die im Reichsfinanzministerium stattfinden sollen, teilzunehmen.

Handwerksmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erfreuliche Tatsache eine besonders rege Beteiligung an den Handwerksmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen. Die nächsten Prüfungen finden im Herbst 1926 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 16. August 1926 an die Gewerbestammes Dresden-A. 1, Granaer Straße 50, einzuliefern. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche können bei den Herbstprüfungen Berücksichtigung finden. Später eingehende Meldungen müssen bis zum Frühjahr 1927 zurückgestellt werden. Im Zulassungsgesuche ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat, und ob er einer Innung angehört und welcher. Beifolgende sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gesellenzeit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gesellenprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldeschein, Vorschläge für das Meisterstück, Prüfungsgebühr (30 Reichsmark, im Maurer- und Zimmererhandwerk 50 Reichsmark).

Volkshochschulwochen 1926. Die zweite Volkshochschulwoche der Landesstelle für freies Volksbildungswesen im Ministerium für Volksbildung und des Vereines Volkshochschule Sachsen findet nicht vom 8. bis 14. August in Bautzen statt, sondern ist aus Gründen zweckmäßiger Unterbringung auf die Zeit vom 25. September bis 2. Oktober 1926 nach Rössen in das dortige Seminar (Deutsche Oberschule) verlegt worden. Die Lehrgänge der zweiten Volkshochschulwoche sind bereits bekanntgegeben worden. Hinzu kommt noch ein Lehrgang von Studienrat Liebe (Freiburg) über weltanschauliche Fragen. Das genauere Thema sowie die Einzelheiten der Anmeldung werden noch im Mitteilungsblatt des Vereines Volkshochschule Sachsen bekanntgegeben. Anmeldung unter gleichzeitiger Einfindung des Teilnehmerbeitrages bei dem Vereine Volkshochschule Sachsen, Dresden-A., Georgplatz 5 1 bis spätestens bis 15. September. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 10 Reichsmark, für Jugendliche unter 20 Jahren 5 Reichsmark. Erwerbslosen kann Ermäßigung gewährt werden.

Neue Bestimmungen für die Behandlung von Schlachtieren in den Schlachthöfen. Für das Füttern der auf den Schlachthöfen gemachten Tiere, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Aue zum Verkauf aufgestellten Schlachtieren sind vom sächsischen Wirtschaftsministerium mit Geltung vom 24. Juli ab folgende neue Bestimmungen herausgegeben worden: Die Tiere dürfen innerhalb eines Zeitraumes von zwölf Stunden vor Beginn des Marktes bis zum Marktschluß nicht gefüttert und getränkt werden. Die Tagesfuttermenge darf an dem dem Markttag vorhergehenden Tage nicht mehr betragen als 10 Kilo Heu für ein Rind, 5 Liter Trank mit 1/2 Kilo Mehl für ein Kalb, 1 1/2 Kilo Kraftfutter für ein Schwein, 1 Kilo Heu für ein Schaf. Das Futter ist von den Marktverwaltungen gegen Entgelt zu stellen. Als Getränk darf Rindern (mit Ausnahme der Kälber), Schafen und Schweinen nur reines Wasser verabreicht werden. Die Verabreichung von Kochsalz und Durst erzeugenden Mitteln ist verboten. Zwölf Stunden vor Marktbeginn ist das nicht aufgenommene Futter aus den Ställen und sonstigen Unterlaufsräumen der Tiere zu entfernen; nicht aufgenommene Futter darf zu Streuzwecken nicht verwendet werden. Tiere, die nach Beginn der zwölfstündigen futterlosen Zeit, aber mindestens sechs Stunden vor Marktbeginn mit der Eisenbahn auf den Schlachthöfen eingebracht werden, dürfen noch mit der halben Tagesfuttermenge gefüttert werden. Die Vorschriften in Differenz 3 findet entsprechende Anwendung. Tiere, die am Markttag mit der Eisenbahn aus einer Entfernung von nicht mehr als 50 Kilometer oder auf dem Landwege den Schlachthöfen zugeführt werden, sind besonders zu kennzeichnen. Tiere, die den Vorschriften entgegen gefüttert oder getränkt wurden, sind vom Markt auszuschließen. Die Marktverwaltungen können Ausnahmen von diesen Vorschriften zulassen, insofern sie im Interesse des Tiereschutzes erforderlich sind.

Wiederkehrfeier des Reg.-Inf.-Reg. 103. Die Kameraden des Keler-Infanterie-Regiments Nr. 103 werden letztmalig zu dem am 31. Juli und 1. August d. J. in Bautzen stattfindenden großen Wiederkehrfeier eingeladen. Die Feier beginnt offiziell am Sonnabend den 31. Juli abends 8 Uhr mit dem Kommerz in den Kronenböden in Bautzen. Instruktionen an Kamerad Hans Schleier, Bautzen, Strechler Straße 13, erbeten.

Die Förderung in Sächsischen Steinlohlenbergbau. Im sächsischen Steinlohlenbergbau betrug die Förderung im Juni 1926 333 204 Tonnen (arbeitsmäßig 12 816 Tonnen) und hob sich damit etwas gegenüber dem Vormonat (195 637 Tonnen). Die Förderung des Juni 1913 (415 346 Tonnen) blieb um 20 Prozent unterzogen.

Änderung der Gebühren für Gepäcksaufbewahrung. Auf Verchiedenen Bahnhöfen wurden bisher für größere Gegenstände, die nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, höhere Gebühren erhoben. Vom 1. August d. J. ab werden, nach Mitteilung der Reichseisenbahndirektion Berlin, für größere Stücke allgemein die höheren Gebühren erhoben, nämlich 40 Pf. für die beiden ersten Tage zusammen und weitere 40 Pf. für jeden folgenden Tag. Zu den größeren Stücken rechnen größere Koffer, Koffer, Handwagen, Kinderwagen, Fahrräder und dergleichen.

Neulirchen (Vogelschießen des Militärvereins). Am Sonntag hielt der hiesige Militärverein in einfacher Form ein recht wohlgegangenes Vogelschießen ab. Von nachmittags 3 Uhr ab bot der Festplatz ein Bild recht kameradschaftlicher Fröhlichkeit. Während die Kameraden bemüht waren, die Königswürde zu erlangen, suchten die übrigen Festteilnehmer von der launischen Glücksgöttin in der Rabode einen, wenn auch bescheidenen Gewinn einzubehalten. Andere erprobten ihre Schießfertigkeit in der einfachen Schießbude. Die Jugend vergnügte sich auf der Reitschule. Nachdem Kamerad O. B. den Königsschuh getan hatte, erfolgte nach einem vom Kameradvorsitzer André auf den Schützenkönig ausgebrachten Hoch der Einzug. Ein fröhliches Tänzchen bildete den Schluß des bescheidenen Festes, das allen Teilnehmern als Abwechslung in ihrer schweren Arbeit wohl zu gönnen ist.

Taubenheim (Polanenchor.) Der erst im vergangenen Herbst gegründete hiesige Polanenchor ließ am vergangenen Sonntag anlässlich des Gustav-Adolf-Festes in Cora unter Leitung seines rührigen Chormeisters Bothe und verstärkt durch zwei Grumbacher Bläser mit ihrem stets hilfsbereiten Pfarrer Luthardt sowohl vor dem Festgottesdienste vom Kirchurme und nach demselben auf dem Friedhofe seine Weisen erklingen, wie er auch während der Festverlebung die Gustav-Adolf-Gemeinde erfreute. Wir freuen uns, daß der junge Chor in der kurzen Zeit seines Bestehens es bereits zu so ansehnlichen Leistungen gebracht hat, und möchten nur wünschen, daß sich noch in mancher Gemeinde junge Männer finden, die sich in dieser Weise in den Dienst des Reiches Gottes stellen.

Mohorn (Kerle n.) Die Sommerferien der beiden Volksschulen wie ihrer Fortbildungsschulen nehmen am 26. Juli ihren Anfang und enden am 23. August.

Grumbach (Kinderfest.) Der Homöopathische Verein, dem auch einige Wilsdruffer angehören, veranstaltet am 8. August ein Kinderfest, bei welchem zwei Vögel und zwei Eterne abgeschlossen werden. Der Festtag endet mit einem Lampenzug.

Vereinskalender.

Turnverein D. T. Sonnabend den 24. Juli abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Monatsversammlung.

Orkeustanz des Handwerks. Montag den 26. Juli nachmittags 5 Uhr Sprechtag im „Adler“.

Wetterbericht.

Im allgemeinen weiterhin veränderlich, nur zeitweise aufklarend, etwas ruhiger. Flachland tagsüber mäßig warm, Gebirge kühl. Zeitweise lebhaftige Winde aus westlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Keine durchgreifende Änderung.

Sachen und Nachbarchaft

Oberschar bei Dittmannsdorf (Gebirgsverein.) Der langersehnte und immer wieder hinausverlegte Viduidstag der Ortsgruppe Mohorn vom Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz war herangebrochen. Er führte die Gebirgsvereiner nach der Rittersgutstut in Bobertal am Mittwoch. Den Proviantwagen hatte man reichlich mit Speise und Trank versorgt. Genüsse, wie sie allen Gebirgsvereiner seit Jahren bekannt sind. Und als gegen Mittag das Landbergauto die Viduidsteilnehmer an das idyllisch gelegene Pfäfers beförderte hatte, fanden sie eine reich gedeckte Tafel vor, von der man nun nach Herzenslust seinen Appetit stillen konnte. In gemütlicher Unterhaltung und bei abwechslungsreichem Spiel und einigen Ruheaugenblicken verlebte man in Gottes herrlicher Natur angenehme Stunden, die sicherlich allen Gebirgsvereiner recht lange bleibende Erinnerung wachrufen werden. Trotz des ungünstigen Wetters war die Stimmung zufriedenstellend.

Dresden. Ein Unfall trug sich am Donnerstag nachmittags am Neustädter Markt zu. Als ein Straßenbahnzug der Linie 11 von der Augustusbrücke kommend sich der dortigen Haltestelle näherte, wurde beim Passieren der Kurve ein im Anhänger befindlicher Fahrgast mit dem Rücken und großer Festigkeit in eine Scheibe geschleudert, die vollständig in Trümmer ging. Der betreffende Fahrgast und auch die anderen am Fenster sitzenden Personen kamen aber im übrigen mit dem Schrecken davon.

Großenhain. (Andauernde Statpieler.) Am Sonnabend nachmittags um 2 Uhr trafen sich in einer Wirtschaft an der Raundorfer Straße drei passionierte Statpieler; einer war aus Tettau, der andere von Strauch und der dritte von Fabelitz. Wie das nun nicht anders ist, ließen sich die drei nieder zu einem gemütlichen Stat. Sie spielten ohne Unterlaß bis nachts 1 Uhr, als die Polizeistunde ein Aufhören befohl. Aber andere drei Statbrüder hatten noch nicht genug. In der stillen Hausdienerei eines hiesigen Gasthofes wurde der Stat fortgesetzt, ohne Unterbrechung wurde nun die Nacht zum Sonntag sowie den ganzen Sonntag und die weitere Nacht bis zum Montag früh 1/2 Uhr gespielt. Dann endlich hörten sie auf und begaben sich nach ihren heimischen Penaten. Der eine von ihnen hatte noch den Sonntagsbraten im Aufsat, den er am Sonnabend im Auftrage seiner Frau in Großenhain eingekauft hatte! Ob er ihm und seiner Ehehälfte noch geschmeckt hat?

Pöhlitz (Lausitz). Durch Brandstiftung wurden die Ställe, Scheune und verschiedene Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Wenke, hier, ein Raub der Flammen. In rascher Gemeinheit hatten die Verbrecher zuvor das Wasser des Dorfteiches abgelassen, so daß mangels Wasser leicht das ganze Dorf ein einziger Feuerherd werden konnte. Das Vieh und die meisten Wirtschaftsgüter bis auf die Maschinen konnten gerettet werden. Der Scheuneninhalt ist vollständig vernichtet. Der einsetzende wolkenbruchartige Regen verhinderte eine weitere Ausdehnung des Brandherdes. Von den Tälern fehlt bisher jede Spur.

Böhlitz (Schwerer Unfall.) Als ein bei einem hiesigen Baumeister beschäftigter Wagenmeister an einer Begleitung dem Führer eines Personenautos Anstusst gegeben hatte und hinter dem Wagen weggehen wollte, setzte in diesem Augenblick der Führer seinen Wagen rückwärts in Gang. Der Unglückliche wurde von dem Anprall zu Boden geworfen, wobei ihm ein Hinterrad über den Kopf ging. Er mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dreßbach (Ergeb.) (Ein begehrtter Posten.) Nach der Entscheidung der Sächsischen Gemeindekammer muß für unseren Ort eine Bürgermeistereiwahl stattfinden. Für dieses Amt haben sich rund 141 Bewerber gemeldet.

Oberwiesenthal. (Unfall des Jahrmarttes.) Mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage fällt der hiesige Herbstjahrmarkt wieder aus.

Glauchau. (Unfreiwilliger Bahnhofsumr.) In Glauchau wurde bekanntlich kürzlich der neue Bahnhof dem Verlebr übergeben. Er ist zweifellos das Muster eines Kleinstadtbahnhofes, in dem man sogar dem Humor, der uns heute so not tut, Rechnung getragen hat. Die dortigen Toiletten sind nämlich mit einem Emailschilde versehen, auf dem verheißungsvoll die Worte prangen: „Für 15 Pfg. mit weißem Papier und für 10 Pfg. mit Zeitungspapier.“ — Hiermit ist jedem „Bedürfnis“ Rechnung getragen, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 10 Pfg. (Zeitungspapier) gleichzeitig noch Lesestoff geliefert wird, was bei 15 Pfg. (weißem Papier) nicht der Fall ist. Die Wahl dürfte deshalb manchmal schwer fallen. Um nicht den Streit der Parteien und den Kampf der Meinung an diese Stätten beschaulicher Ruhe und friedlicher Einsicht zu tragen, darf man wohl annehmen, daß dort nur parteilose Zeitungen zur Verwendung kommen.

Radewisch. (Ein Kirchengemeindehaus.) Die Kirchengemeinde Radewisch hat das ehemalige Hotel Sachsenhof mit großem Garten, Seitengebäude und Fabrik als Kirchengemeindehaus erworben. Die ganze Anlage, in schönster Gegend am Fuße des Gebirges, stellt einen bedeutenden ideellen und materiellen Wertzuwachs für die Kirche dar. Sämtliche kirchlichen Vereine erhalten daselbst ihre Versammlungsorte; der zweite Pfarrer, Jugendpflegerin, Diakonisse und Kirchner erhalten ihre Dienstwohnungen. Die Fabrik soll Saal werden. Die zweite Pfarrstelle ist demnächst zu besetzen, da der jetzige Inhaber Radewisch verläßt.

Seringswalde. (Im neuen Stadtbade wird fleißig gearbeitet.) Am Bau werden etwa 30 Erwerbslose beschäftigt. Die Bauleitung rechnet damit, falls keine vorhergesehenen Hindernisse eintreten und die Arbeit so vorwärtschreitet, wie bei der Kalkulation angenommen wurde, daß das Bad noch in dieser Badeaison in Betrieb genommen werden kann.

Rötha. (Ertrunkene Rebe.) Die erneute Ueberflutung der Pleiße scheint auch unter unserem schon spärlichen Wildbestand verheerend gewirkt zu haben. Nicht weniger als sieben tote Rebe wurden in der „kleinen Pleiße“ gezählt.

Grimma. (Unschuldig verhaftet.) Kürzlich ist der Direktor der hiesigen Handelshochschule verhaftet worden, weil

gegen ihn Anzeige wegen fittlicher Verfehlungen eingegangen war. Die Anklagepunkte haben sich nun als grundlos herausgestellt und der Beschuldigte befindet sich wieder auf freiem Fuße.

Leipzig. (Beim Baden ertrunken.) Am Mittwoch vormittag wurde in Leipzig-Connewitz die Leiche eines Leipziger Schulfreies geborgen, der beim Baden ertrunken ist.

Leipzig. (Schwerer Straßenbahnunfall.) In der Nähe des Palmengartens am Klingenberg ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der sechsten Stunde ein schwerer Straßenbahnunfall. Von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzuge löste sich die Kuppelung des Anhängewagens und fuhr kurze Zeit später mit voller Wucht, da der Weg dort abschüssig ist, auf den haltenden Triebwagen auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schwer. Der Vorderperron des Anhängewagens wurde eingedrückt und zwei auf ihm befindliche Fahrgäste verletzt. Dem einen von ihnen, einem jungen Mann, wurde fast der ganze rechte Fuß abgequetscht. Der andere Fahrgast erlitt Schenkelverletzungen im Gesicht. Von den Fahrgästen im Wagen, die beim Zusammenstoß durcheinander geworfen wurden, erlitt eine in der Könnertstraße wohnhafte Frau einen Oberarmbruch und eine andere Frau trag erhebliche Verletzungen durch die zertrümmerten Glascheiben am Oberkörper davon.

Leipzig. (Am Verus tödlich verunglückt.) Am 21. d. M. ist im Lokomotivschuppen der Eisenbahnbetriebswerkstatt Leipzig-Nord in Leipzig-Schönefeld ein 66jähriger Eisenbahnarbeiter durch Ueberfahren tödlich verunglückt.

Welt und Wissen.

Photographische Überwachung des Sternenhimmels. In einer der Preussischen Akademie der Wissenschaften vorgelegten Arbeit, in der die Professoren Paul Gutzwiller und Richard Prager von der Universitätssternwarte in Berlin-Babelsberg ihre Erfahrungen mit vorhandenen kurzbreitweitigen photographischen Objektiven darlegen, entwickeln sie den Plan einer ständigen photographischen Überwachung des Sternhimmels. Eine solche Überwachung ist zu einem immer dringenderen Bedürfnis geworden, da die dauernd steigende Anzahl von neu entdeckten veränderlichen Sternen regelmäßige Beobachtungen, ja auch nur die Feststellungen des Lichtwechselcharakters auf visuellem Wege zu einer die verlässlichen Kräfte weit übersteigenden Aufgabe gemacht haben. Ebenso ist zu hoffen, daß unerwartete Neuerscheinungen, wie Kometen und neue Sterne, auf diese Weise sich weniger der Entdeckung entziehen werden. Um von der Ungunst der Witterung in geringerer Nähe abhängig zu sein, werden die Sternwarten Berlin-Babelsberg, Bamberg und Sonneberg zusammenwirken.

Amerika und Asien ehemals ein einziger Erdteil. Vor Millionen Jahren, als noch die Dinosaurier auf Erden wandelten, waren Amerika und Asien zusammenhängende Länder und ein großes, ununterbrochenes Waldgelände erstreckte sich von der Nordküste bis nach den Vereinigten Staaten. Dies erzählt Dr. R. B. Chaney vom Carnegie-Institut in Washington nicht nur aus der engen Verwandtschaft der Bäume und anderen Pflanzen des heutigen Ostasiens und Ostamerikas, sondern auch aus der Ähnlichkeit der in Asien und einigen Teilen Amerikas gefundenen versteinerten Pflanzen.

Reise von Aurochen auf Helgoland. Beim Pflügen auf Helgoland wurden Reste von Unterkiefer eines Aurochsen gefunden. Dieser interessante Fund wird als Beweis dafür angeführt, daß auch nach dem Rückzug des Inlandsees die Insel Helgoland mit dem Festland durch einen Landstrich verbunden war, der auch heute noch auf dem Meeresgrunde nachzuweisen ist. Die Annahme, daß auf diesem Landstrich der Auroche nach der Insel eingewandert ist, ist nun viel wahrscheinlicher als die, daß die Reste von einem Letzterer stammen, das die Inselbewohner auf dem Festland erlegt und im Boot auf die Insel gebracht hätten.

Bermischtes.

Vier unsonst, Rasieren auf Pump. Es ist kein Geld mehr unter den Menschen, aber "Ideen" gibt es noch! So sind denn Leute, die diese schlechte Zeit verstehen und sich über Wasser halten, also nicht untergehen möchten, auf die Idee gekommen, den Zeitgenossen das Rasieren ein wenig zu erleichtern, um das Geschäft wenigstens einigermaßen in Gang zu bringen. Daher die sich über immer längere Zeiträume erstreckenden "Saisonauverkäufe" mit Preisen, bei denen der Verkäufer noch etwas draußzugeben scheint, die Großstadtkindern mit zwei bis drei abendfüllenden Willen auf einmal — denn der Zuschauer muß für sein Geld ungeheuer viel zu sehen bekommen, sonst bleibt er weg —, die Ankündigung nahender Willigkeitssellen usw. Und daher auch die Vorischaft eines Berliner Gastwirts, daß man bei ihm Bier gratis bekomme. Da kommt der Laie usw. Aber der Laie braucht nicht zu schauen, denn die Sache ist höchst einfach: man bekommt ein kleines Glas Bier „zu“, wenn man für 80 Pfennig zu Mittag isst. Aber wer hat heute gleich 80 Pfennige? Also müssen die meisten auf das „Gratibier“ verzichten, und es klingen eigentlich drohlich, daß man etwas geschenkt bekommt und es doch nicht nehmen kann. Dafür kann man sich jetzt aber in des Reiches Hauptstadt auf Pump rasieren lassen. Unter denen, welchen es nicht besonders gut geht, befinden sich nämlich auch die Friseur, die sich, als es ihnen noch gut ging, Barbieren nannten. Es gibt nun Zeitgenossen, die nicht so viel besitzen, daß sie sich regelmäßig rasieren lassen können. Darum haben mehrere Berliner Barbieren angekündigt, daß sie auch auf Wochen- und Monatskredit rasieren; für Samstagen gibt es sogar noch Preisermäßigungen. Ein Mensch, der ehrlich, wenn auch erst später bezahlen will, braucht also nicht dauernd mit Stoppeln im Gesicht herumzulassen, und man sieht es seinem Gesicht nicht an, ob es die Verschönerung schuldig geblieben ist.

Das Wiederaufleben der Arminoline? Pariser Modereporter teilen mit, daß eine Reihe führender Modehäuser eine neue Attade zur Wiedereinführung der Arminoline unternehmen. Die Modelle nehmen diesmal allerdings Rücksicht auf die Vorliebe der Frauenwelt für den kurzen Rod und reichen nur etwa eine Handbreit über das Knie. Zum Teil sind die Röcke aus schmalen Streifen zusammengehäht, die unten in einzelne Zipfel auslaufen.

Von Röhren angefaßen. Ein bezeichnender Vorfall, der als Warnung dienen kann, wird aus Kalborg gemeldet. Der Hotelbesitzer Dyhr war dieser Tage mit einer Gesellschaft in einer Luftkluft nach Hals gefahren. Dort erging man sich am Strande und ein kleines Mädchen aus der Gesellschaft nahm erfreut ein Röhren auf. Die Foten blieben nicht aus. Die Röhren gebärden sich wie rasend und schossen mit wildem Geschrei auf Dyhr und seine Gäste herab. Es half nichts, daß Dyhr dem Mädchen befohl, das Ei sofort wieder hinzulegen. Eine der größten Silbermöhren flog auf Dyhrs Kopf und badte nach ihm, so daß ein tiefes, blutendes Loch entstand. Da die Röhren ihre drohende Haltung beibehielten, sah man sich genötigt, schleunigst die Nacht zu befeigen.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Juli 1926

Reggen, alter und neuer 19,00—19,20; Sommergerste 19,00—20,50; Wintergerste, neue 15,40—16,70; Hafer 20,00 bis 21,00; Weizenmehl 38,00—40,00; Roggenmehl 27,00 bis 28,50; Weizenkleie 10,50; Roggenkleie 11,40—11,50.

Börse - Handel - Wirtschaft

Börsenbericht. Es herrschte so ausgesprochene Geschäftslage, daß die ersten Kurse vielfach gar nicht zustande kamen; insolge der allgemeinen Geschäftslage bröckelten die Kurse überwiegend ab. Auch gegen Schluß war keinerlei Belebung des Geschäftes zu spüren. Der Geldmarkt ist bei un- veränderten Sätzen weiter sehr stillig.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,68—169,10; Danz. 81,28 bis 81,58; franz. Franc 9,43—9,47; Belg. 9,63—9,67; Schweiz. 81,18—81,38; Italien 13,63—13,67; Schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,18—111,46; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,32 bis 59,52; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,58—46,82.

Produktenbörse. Das regnerische Wetter bleibt für den Getreidemarkt nicht ohne Einbruch. Von Roggen fehlt es an neuem Material auf prompter Lieferung und alte Ware ist gleichfalls knapp offeriert und merklich höher, was sich auch in der neuen Steigerung des Juli-preises zum Ausdruck brachte. Von Mitteleuropa zeigen die Mühlen weitere Kaufkraft, aber bei den hohen Roggenforderungen rentiert gegenwärtig das Geschäft in Roggenmehl mehr als das in Rohware. Weizen ist still, Auslandsforderungen bleiben gegenüber denen der zweiten Hand zu hoch. Mühlen sind auch nur für strengen Heberweizen noch Respektanten. Lieferung fest, aber ruhig. Hafer sehr still. Gerste in besserer Wintergerste mehr gefragt und feier. Von Sommergerste mehren sich die Muster. Mehl bei etwas mehr Begehr nur wenig höher als bisher zu verkaufen.

Butter. 1. Qualität 168 M., 2. Qualität 148 M., abfallende Sorten 128 M. pro Zentner. Tendenz: fest.

Kartoffelbörse. Neue weiße Kartoffeln 3,25—4 M., neue gelbflechtige Kartoffeln 5—5,75 M.

Eierpreise. a) Inländische Eier (in Pfg. und je Stück): 1. große, vollfrische, gekempelte Inlands-Eier 12—13, 2. frische Inlands-Eier über 35 Gramm 10—11,50, 3. frische Inlands-Eier unter 35 Gramm 9—9,50, 4. ausfortierte Schmutz- und kleine Eier 6—7; b) Auslands-Eier: 1. extra große Eier 13,25—13,75, 2. große Eier 11,25—12, 3. normale Eier 8,50—9,50; c) Küch- hauser-Eier 6—7. Tendenz: Lebhafter.

Getreide und Cerealien per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Allo- gramm in Reichsmark:

	22. 7.	21. 7.	22. 7.	21. 7.
Belz. märk.	—	—	Belz. f. Br.	10,5-10,7
pommersch.	—	—	Rogl. f. Br.	11,4-11,5
Roggen, märk.	190-193	188-191	Raps	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—
westpreuß.	—	—	Blit.-Erbsen	—
Fruengerste	190-205	190-205	st. Spetiererf.	28-32
Fruengerste	152-165	150-164	Fruttererf.	21-26
Hafer, märk.	203-210	199-208	Beltschken	26,5-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	24-27,0
westpreuß.	—	—	Wicken	32-34,5
Weizenmehl	—	—	Eupha. blau	15,0-16
p. 100 kg it.	—	—	Eupha. gelbe	19-21
in br. intll.	—	—	Seradella	—
Sed. (feinst.)	—	—	Rapsstuden	14,8-15,0
Wrt. u. Res.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinfauchen	19,5-19,8
Roggenmehl	—	—	Erodenschl.	10,7-11,0
p. 100 kg it.	—	—	Sova-Schrot	20,4-20,9
Berlin br.	—	—	Forml. 30/70	20,6-20,8
intll. Sed.	27,5-28,7	27,0-28,5	Kartoffelst.	22,0-23,0

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köffig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Amtsamt Verkündigungen

Kauf- und Klausenfeuch ist erloschen in den Gemeinden Kaufbach und Tronitz. Diese Gemeinden werden in die Schutzone einbezogen; in Kaufbach verbleiben jedoch die Geschäfte der Gutsbes. D. Kürbis Nr. 9 und H. Rengel Nr. 3 im Sperrgebiet.

Wilsdruff, am 22. Juli 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Errichtung von Getreide- oder Strohspeichern in der Nähe von Hochspannungsleitungen.

Das Ministerium des Innern hat mit Verordnung vom 13. Juli 1926 angeordnet, daß Getreide- oder Strohspeicher nur mindestens 30 Meter von Hochspannungsleitungen entfernt errichtet werden dürfen, um die Leitungen nicht zu gefährden. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, soweit nicht § 368 Ziff. 8 des Strafgesetzbuches einschlägt.

Wilsdruff, am 22. Juli 1926.

Der Stadtrat.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1926 vom **Sächs. Gesetzblatt Nr. 18**, vom **Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 32 bis 37**, vom **Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 22 bis 27**.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausnummer des Verwaltungsgeländes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Ratkassette (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 21. Juli 1926.

Der Stadtrat.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Wilsdruff, im Juli 1926.

Max Schubert und Frau.

Arthur Haase, Dresden, Kreuzkirche 2
Hemdenschneiderei — Hemdenklinik
Spez. Oberhemden u. Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Besonders günstige Gelegenheit
Heidelbeerwein
Liter 85 Pfennig empfiehlt
Knappe & Co.
Wilsdruff, Dresdner Straße 194

Horst Jacob

Meissen Palstrasse 75
Steuerberatung,
Einsichtung und Weiterführung von Büchern,
Aufstellung von Bilanzen, Revisionen

Futtermittel in guten Sorten

zu ermäßigten Preisen am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatmehl	Malzena	Mais
Erbsenmehl	Roggenkleie	Maisschrot
Leinmehl	Weizenkleie	Gerste
Kokoskuchen	la Futtermehle	Gerstschrot
Maisölkuchenmehl	Trockenschnittel	Fischmehl
Palmkernschrot	Malzkelme	Fleischmehl
usw.	usw.	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

teils ab Lager teils eintreffend:

schwefels. Amoniak	Amoniak Super	Kalnit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40—42% Kali
Leunassalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkali
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kali, Amoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Lohndrusch

mit Lanz-Dreschlag, Lokomobile und Presse führt aus
Allodialgut Pennrich
bei Dresden.

Hammeiflesch

empfehlen
Martin Neubert

Vollheringe

empfehlen
Hugo Busch.

D-Motorrad

(1925), elektr. Licht und Damp, Kilom.-Zähler, Sozius, Schokolade.
Kuhr, Wilsdruff.

Prima Mastrindfleisch

empfehlen
Martha Herrmann
Bahnhofsstraße.

Sunger Bürsche,

16 bis 18 Jahre alt, für Pferde, wird angenommen
Sachsberg Nr. 8.

Grammophon,

reichtlos, in gut. Zustande zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erdbeerpflanzen

(Amerik. Bolltragende) jeden Posten abzugeben
D. Haase, Wilsdruffstraße

Mein Sommer-Ausverkauf.

hat am 20. Juli begonnen und dauert bis mit 4. August, derselbe bringt Ihnen in allen geführten Waren (mit Ausnahme einiger Netto-Artikel) große Preisherabsetzungen, die vorläufig nicht gleich wiederkehren und einen

Rabatt von 10 Prozent

auf Sommer- und Wintermäntel

20—30 Prozent Rabatt.

Emil Glathe,
Wilsdruff



Kaufen Sie bei unseren Inzerenten!

Glück im Winkel.

Wenn du ein Glück gefunden hast,
Und sei es noch so klein,
So nimm's und trag's nach Hause schnell
Und schließ dich damit ein.

Ein Glück — das ist ein flüchtig Ding,
Und gibst du nicht sein acht,
Schläft es dir aus der Hand, es du's
Zu halten recht gedacht.

Doch hast du's erst in sicherer Hut
In deinem Heim und Haus,
Lachst du die Welt mit deinem Glück,
Dem „Glück im Winkel“, aus.

Von deutscher Geistesarbeit.

Zumeist in Hochachtung, oft jedoch in überheblichem Spott, hat man während und nach dem Kriege auf Deutschland als „das Land der Denker und Dichter“ geschaut und nichts unversucht gelassen, gerade diese typische Einstellung des deutschen Volkscharakters auf Wissenschaft und Dichtung in weltpolitischer Hinsicht auszunutzen. Daß die Söhne dieses angeklärten „Professorenlandes“ auch Männer der Tat waren, hat ihr Heldentum während des großen Krieges gezeigt. Besonders beachtenswert aber ist, daß auch während der kriegerischen Ereignisse und während ein Volk in Stahl und Eisen gegen ungeheure Uebermacht und gegen eine unerhörte Hungerblockade die Grenzen seiner Heimat verteidigte, das Geistesleben in Deutschland nicht zum Stillstand kam. Erst der furchtbare Mangel an Rohstoffen zur Erzeugung des für die Veröffentlichung wissenschaftlicher und schöpferischer Arbeit unbedingt erforderlichen Papiers zwang unsere Geistesarbeiter zu einer ihnen außerordentlich schweren Einschränkung. Auch die Inflation mit ihren gerade für das Geistesleben so furchtbaren Folgen, die Enteignung der geistigen Arbeiter durch den Mangel an Hilfsmitteln geldlicher Art haben unsere deutschen Wissenschaftler und Dichter nicht zu Boden rufen können. Ein Ueberblick über die Bücherproduktion des letzten Jahres zeigt, daß Deutschland nach der Stabilisierung seiner Währung trotz aller wirtschaftlichen Nöte, unter denen es unter der Vergewaltigung seiner unvernünftigen ehemaligen Feinde leiden muß, wieder an der Spitze aller Kulturstädte marschiert. In Deutschland wurden an Neubänden im Laufe des Jahres 1925 23 599 Werke auf den Markt gebracht. Diese Zahl ist ein Ehrenmal für den deutschen Idealismus, aber zugleich auch für die Arbeit der deutschen Verleger, die allen Schwierigkeiten zum Trotz oft unter nicht geringem geldlichen Verlust neuen Werken deutscher Geistesarbeit zur Verbreitung verholfen hat. Sehr interessant ist es, zu erfahren, daß an zweiter Stelle auf dem geistigen Weltmarkt im

letzten Jahre Japan mit 13 854 Neubänden steht. Ihm folgt England mit 12 706, dann Frankreich, die Vereinigten Staaten und Italien. An letzter Stelle finden wir erstaufläufigerweise Norwegen mit 1160 neuen Werken. Dazwischen reihen sich der Höhe ihrer Neuerwerbungen nach Holland, die Tschechien, Dänemark, Schweden, Bulgarien, Ungarn, die Schweiz und endlich Spanien ein.

J. E. Oershinffski,

der als Chef der früheren Tscheka einer der mächtigsten und gefährlichsten Männer in Sowjetrußland war, ist im



Alter von 49 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ihm zu Ehren wurden in allen Städten Rußlands große Trauerkundgebungen veranstaltet.

Politische Rundschau

Die Arbeitsbeschaffungskonferenz.

Im Reichsarbeitsministerium in Berlin begann die Konferenz der zuständigen Reichsministerien mit den Vertretern der Länder, des Reichshilfsbüros und des Verwaltungsrates für Arbeitsvermittlung über die Beschaffung von Notstandsarbeiten. Es handelt sich bei dieser Beratung um die Einzelheiten des von der Reichsregierung aufgestellten Programms und um die Feststellung, welche Notstandsarbeiten in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

Völkerbundtagung auf deutschem Boden.

Vom 25. bis 29. Juli wird der vom Verkehrsausschuß des Völkerbundes eingesetzte Sachverständigenausschuß für die Vereinfachung des Privatrechts in der Binnen-schiffahrt in Hamburg tagen. Dem Sachverständigenausschuß gehört als deutsches Mitglied der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts Professor Dr. Mittelstein an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Washington, von Malgouy, sowie den neu-ernannten deutschen Gesandten in Wien, Graf Verchenfeld.

Berlin. Reichsminister Dr. Marx hat dem Staatssekretär Dr. Kempner anlässlich seines Ausscheidens aus der Reichs-sanktion in einem Abschiedsbriefchen herzlichsten Dank für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen.

Berlin. Der Preussische Staatsrat hat sich am 22. Juli nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung bis zum 5. Oktober vertagt.

Bielefeld. Der Landtag von Schaumburg-Lippe erklärt in einer Antwort an Preußen, daß er sich auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung nicht in der Lage sehe, den Staatsvertrag über den Anschluss an Preußen durchzuführen.

München. Der frühere Leutnant Schweifhardt, der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Gareis-Mord in Haft genommen worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Berlin. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wird ihren diesjährigen Parteitag vom 24. bis 27. Juli hier abhalten. Am zweiten Verhandlungstag soll die Frage des neuen Parteiprogramms behandelt werden.

Kopenhagen. Gerüchten zufolge soll der Kronprinz Fredrik von Dänemark auf seine Rechte als Thronfolger verzichten wollen.

Newyork. Kardinal Faulhaber ist an Bord des Dampfers „Dambura“ unter dem Namen eines Monsignore Schmidt von hier abgereist.

Moskau. In politischen Kreisen verlautet, daß als Nachfolger Oershinffski Leo Trozki oder Kamenew in Frage kommt. Zu Ehren Oershinffski finden in der ganzen Sowjetunion Trauerkundgebungen statt. Die diplomatischen Vertreter des Auslandes sprachen der Regierung ihr Beileid aus.

Neues aus aller Welt

Ein Ebert-Denkmal in Frankfurt a. M. Am 11. August, dem Verfassungstage, findet vor der Paulskirche in Frankfurt a. M. die Enthüllung eines von dem Bildhauer Scheide geschaffenen Ebert-Denkmales statt. In der Paulskirche hat im Jahre 1848 die erste deutsche Nationalversammlung im Zeichen der schwarz-rot-goldenen Fahne getagt.

Eine künstliche Vernebelung. Dieser Tage wurde bei Dresden Borort Trachenberge völlig vernebelt. Man konnte kaum zwei Meter weit sehen. Wie hierzu erklärt wird, hatte das Artillerieregiment 4 Versuche mit einem harmlosen Nebelstoffe gemacht, die bewirkten, daß Trachenberge eine volle Stunde in dichtem Nebel lag.

Kundgebung am Grabe der Rathenau-Märder. Am Jahrestag des Selbstmordes der beiden Märder Rathenau ist am Fuße der Burg Saaleck, wo die Gräber der Märder liegen, eine Kundgebung veranstaltet worden. Vertreter der Brigade Ehrhardt mit Musik und Fahnen legten große Lorbeerkränze nieder, die mit schwarz-weißen Schleifen geschmückt waren. Ein Spielmannszug spielte dazu: „Ich hatt' einen Kameraden“.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Herren Wehner, Quany (bürgerlich), Lautenbach (Beamter) und Hofke (sozialdemokratisch). Als Stadtverordnete wurden gewählt Brauereibesitzer Fröhlich, Angestellter Hille, Rechtsanwalt Hofmann, Kaufmann Hölzig, Fabrikbesitzer Einemus und Dachdeckermeister Ziemert von den Bürgerlichen, Ratsinspektor Lehmann und Berufsschuloberlehrer Schneider von den Beamten, Tischler Jähne, Tischler Gubler, Monteur Lindner, Lagerhalter Neumann und Angestellter Schumann von den Sozialdemokraten.

Sitzungen hielten ab: Stadtrat 22 (1924: 21), Stadtverordneten 13 (15), gemeinsame Sitzungen 1 (3), Fürsorgeausschuß 7 (1), Betriebsausschuß 17 (7), Verwaltungsausschuß 5 (4), Bestattungsausschuß 3 (1), Krankenhausausschuß 4 (2), Krankenhausverband 2 (1), Berufsschulverbandsausschuß 1 (1), Berufsschulverbandsvorstand 4 (2), Schulausschuß 5 (1), Wohnungsausschuß 12 (15), Feuerlösch-ausschuß 1 (—).

Das Versicherungsamt war in 49 Fällen tätig. Im Standesamt wurden 54 (52) Geburten (darunter 4 uneheliche), 40 (30) Sterbefälle, darunter 2 Totgeburten beurkundet. Aufgebotsverhandlungen wurden 30 (25) geführt. Zum Auszug kamen 48 (30) Aufgebote. Eheschließungen fanden 30 (25) statt. Kirchenaustritte erfolgten bisher 223, davon 24 im Berichtsjahre.

Im Einwohnermeldeamt wurden gemeldet: 575 (452) Zugzüge, 512 (483) Wegzüge, 83 Umzüge, so daß am 31. Dezember 1925 der Bevölkerungsstand 3841 (3796) betrug.

Im Krankenhaus wurden 186 (176) Personen und zwar 103 (94) männliche und 83 (82) weibliche an 1678 + 1485 = 3163 Tagen versorgt.

Im Berichtsjahre sind für Rechnung der kostenlosen Totenbestattung 24 Bestattungen erfolgt.

Die Zweigstelle des Arbeitsnachweises wurde im Jahre 1925 von 613 (445) Arbeitnehmern und 68 (49) Arbeitgebern in Anspruch genommen. 74 (59) Arbeitsuchende wurden vermittelt.

Die Wirtschaftsabteilung vermittelte 4000 Zentner Kohlen und 120 Raummeter Holz an Minderbemittelte, weiter Lebensmittel und besonders 10 000 Bierpundbrote, Kartoffeln, Äpfel und Pflaumen aus den städtischen Plantagen.

Klein- und Sozialrentner. Vorhanden waren 78 Kleinrentner und 45 Sozialrentner. An Kleinrentnerunterstützung wurde gezahlt 23 839,25 Mark, an Sozialrentner 11 846,94 Mark. Die Mittel für die Wohlfahrtspflege und für einen Teil des Fürsorgewesens wurden von den Bezirksgemeinden im Wege der Umlage aufgebracht. Der Anteil der Stadt beträgt im Rechnungsjahre rund 43 000 Mark. Als Ortsarme wurde im Berichtsjahre 1 Person mit 430 Mark unterstützt. In Anstalten waren 5 Personen untergebracht. Das gezahlte Siebeld wurde zum größten Teile vom Landarmenverband wieder erstattet. Zu den auf die allgemeine Fürsorge entfallenden Kosten hat die Stadt 1/4 beigetragen, die restlichen 3/4 werden durch den Bezirk aufgebracht. In den vorstehenden Summen sind nicht mit aufgenommen die Ausgaben für Arzneien usw., die die Fürsorgetafel für Familienangehörige Erwerbsloser tragen mußte, ferner die Ausgaben für in Kliniken und Krankenhäusern vorübergehend Unterbrachte. Außerdem kamen an Sozial- und Kleinrentner, kinderreiche Familien und sonstige Bedürftige 279 Zentner Weizen im Werte von 360 Mark zur Verteilung.

Die Volksehrteilung stellte 35 Reisepässe aus, erteilte 27 Sichtvermerke, erließ 163 Strafverfügungen und genehmigte 201 Tanz- und Theater- und 114 Kinoveranstaltungen. Kraftfahrzeuge wurden 18 neu zugelassen, Arbeitsbücher 52,

Brandunglück, das das Städtchen im genannten Jahre heimsuchte“, betroffen worden war.

„Ehrengedachter und Wohlbenahrter Herr Richter Wie auch Ehrsame und Wohlbenahrte Einwohner. Allerleitsgünstige und gute Freunde.“

ist die Arede dieses Besuches. Nachdem er in demselben der Gemeinde seinen Dank für die der heimgesuchten Stadt sogleich gelieferten Naturalien, von denen auf ihn natürlich nur ein kleiner Teil gekommen, dargebracht, bittet er sie, zu seinem Deputat dieses Jahr etwas zuzulegen aus freiwilligem Herzen. Er protestiert, daraus für die Zukunft ein Recht werden zu lassen.

1854 zeigte die Allgemeinheit Sachsdorf den fürstlich Neuhäuslichen Gerichten an, daß sie den Zins von jährlich 12 Metzen Korn und 12 Metzen Hafer, den sie an das Diakoniat zu Wilsdruff zu geben verpflichtet war, durch Kapitalzahlung ablösen wolle. Den Betrag hierzu aus der Gemeindefasse zu entnehmen, war nicht statthaft, da zum Nutzen einer einzelnen Klasse von Begüterten das Geld aus der Kasse der gesamten Gemeinde nicht verwendet werden durfte. Die Allgemeinheit zu Sachsdorf mußte darum den Besitz einer besonderen Klasse nachweisen. Die drei Viertel Korn und drei Viertel Hafer wurden durch Barzahlung nach dem 25fachen Wert des Wertes der Naturalbezüge mit 82 Tblr. 25 Gr. abgelöst. Der Libertationschein, der über den richtigen Empfang des Ablösungskapitals rechtsbeständig quittiert und die Gemeinde Sachsdorf zugleich aller und jeder wegen genannter Naturalgelte seitens des Diakonatslehn sowohl für die Vergangenheit, als auch für die Zukunft zu machenden Ansprüche ausdrücklich entlastete, ist von der Superintendentur zu Dresden und dem königlichen Gericht zu Wilsdruff ausgestellt und von der königlichen Kreisdirektion Dresden genehmigt.

Kußerdem hatten die geistlichen Lehne zu Wilsdruff von einzelnen Grundstücken Sachsdorfs Naturalgelte und Zinsen zu fordern. Das Gut Nr. 13 war mit 15 Gr. Geldzinsen belegt. Durch Ablösung wurden sie in eine vierteljährliche Rente in Höhe von 14 Gr. 8 Pfg. verwandelt. Die Mühle Nr. 29, die 4 Scheffel Roggen jährlich zu leisten hatte, beglich diesen hohen Getreidezins mit 12 Tblr. vierteljährlicher Rente, während das Gut Nr. 14 und die Gartennahrung Nr. 28 ihre Geldzinsen in Höhe von 1 Gr. 8 Pfg. und die Gartennahrung Nr. 17 2 Gr. 5 Pfg. jährlichen Zins durch Kapitalzahlungen laut Ablösungsrezess vom 13. März 1855 tilgten.

Dr. Crasselt, Radebeul.

Ein Rückblick auf das Jahr 1925.

Alfred Ranft, Wlanzenstein.

Das Jahr 1925 war ein Jahr schwerster wirtschaftlicher Sorgen. Die Steuer-ladung wurde in rücksichtsloser Weise angebreht, damit der Moloch „Veräus-liches-Dawes-Vertrag“ seinen unerlöschlichen Rachen voll bekam. Dadurch verlor, wie es unsere Feinde beabsichtigten, unsere Wirtschaft ihre Betriebsmittel. Das mußte naturgemäß zu Einschränkungen der Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten führen. So hatten fast alle Berufsstände, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, schwer

¹¹ Vergleiche Chronik von Wilsdruff von Bornert

Auf dem Mischwagen verbrannt. Auf dem Wege von Johannishof nach Alt-Glashütte ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Man fand den halbverbrannten Mischwagen des Gutes Kalarabe; daneben die halbverbrannte Leiche des Kutschers Neglaff. Man nimmt an, daß M. auf der Fahrt geraucht hat und eingeschlafen ist, wobei seine Socken und die Decke, auf der er saß, Feuer gefangen haben, und er auf diese Weise den Tod gefunden hat.

Das Geständnis des Binger Juwelendiebes erdichtet? Der in Stettin festgenommene Seemann Frank hat nach seinem Geständnis die Kriminalbeamten an die verschiedensten Stellen geführt, wo er angeblich den Schmud vergraben haben wollte. Er konnte jedoch nirgends gefunden werden. Aus diesem Mißerfolg schließt man, daß Frank sein Geständnis erdichtet hat. Die Annahme wird dadurch verstärkt, daß Frank zwar die in den Zeitungen beschriebenen Schmudstücke kennen will, nicht aber diejenigen, deren Beschreibung nicht veröffentlicht wurde.

Aushebung gegen deutsche Pazifisten in Frankreich. Anlässlich einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte, gelegentlich eines Besuchs deutscher Pazifisten in Reims, kam es zu einem Zwischenfall. Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände drangen unter Abfingern der Marzillaise in den Saal ein, in dem die Versammlung tagte, und griffen die Teilnehmer an. Es entstand eine Schlägerei, bis schließlich die Polizei eingriff und die Störenfriede vertrieb. Eine Person wurde verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

Unfall bei einem Leidenbegangnis. In dem Prager Vorort Strahovitz fand das Begräbnis einer Arbeiterin statt, an dem ungefähr 400 Personen teilnahmen. In einer engen Gasse scheuten plötzlich die Pferde des Leichenwagens und rannten in die Menschenmenge, die wegen Raummangels nicht flüchten konnte. Hierbei wurden 12 Personen, darunter einige Kinder, verletzt und eine Frau getötet. Die Großmutter zweier Mädchen, die verletzt wurden, wurde irrsinnig.

Mehr als 100 Personen in Serbien ums Leben gekommen. Die Gegend von Zpel wurde neuerdings von einer furchtbaren Wetterkatastrophe infolge eines Wolkenbruchs heimgesucht, der die alserbische Stadt Rugova bei Zpel innerhalb weniger Minuten vollkommen unter Wasser setzte. Zahlreiche Bewohner wurden von den Wassermassen in ihren Häusern überrascht, konnten sich nicht mehr retten und wurden unter den einströmenden Häusern begraben. Nach privaten Meldungen der Belgrader Blätter sollen mehr als 100 Personen ums Leben gekommen sein. Bisher wurden 40 Leichen geborgen.

Vor der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“. Nachdem die meisten kleinen deutschen Schiffselbeiten, die in Scapa Flow versenkt wurden, gehoben worden sind, beschäftigt sich die englische Firma, die das gesamte Material gekauft hat, mit der Hebung des Großkampfschiffes „Hindenburg“. Im Kartentraum des „Hindenburg“ haben Taucher einen in eine Stahlplatte eingravierten Plan des Schiffes gefunden, der durch den langen Aufenthalt im Wasser nicht beschädigt worden ist. Dieser Plan soll nach Angaben der englischen Sachverständigen die Hebung außerordentlich erleichtern.

Elf Personen bei einer Bootsfahrt ertrunken. Elf junge Männer im Alter von 16 bis 20 Jahren, die eine Bootsfahrt auf dem Vassamsee (Ontario) machten, er-

tranken, als der Kahn während eines Sturmes umkippte. Vier der jungen Leute versuchten sich zu retten, indem sie sich an das umgestürzte Boot anklammerten. In dieser Lage blieben die Unglücklichen, die sämtlich Schwimmer waren, fünf Stunden lang; allmählich ermüdeten sie und versanken in den hochgehenden Fluten des Sees.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Auf dem Verbandstag des Zentralverbandes der Christlichen Landarbeiter wurde der alte Vorstand mit dem Abg. Wehrhans an der Spitze wiedergewählt.

Frankfurt a. M. In der angeblichen Ermordung des Herausgebers der nationalsozialistischen Zeitung in Frankfurt Anton Hasselmayer, muß das Frankfurter Polizeipräsidium nunmehr berichtend mitteilen, daß der Genannte zwar überfallen und ins Krankenhaus eingeliefert wurde, daß er aber noch lebt und sich den Verhältnissen entsprechend wohl befindet. Die Nachricht von dem Tode des Überfallenen beruht auf einer Falschmeldung des Krankenhauses.

Danzig. Der Senat der Freien Stadt Danzig gibt bekannt, daß in diesem Jahre im Bereiche des Freistaates 30 Menschen den Tod beim Baden gefunden haben.

Paris. Nach einer Meldung des „New York Herald“ beträgt die Zahl der seit Sonnabend der Hugelplage zum Opfer gefallenen Personen in den Wäldern von Nordamerika bisher 30.

Nabat. Auf der Strecke Melitz-Bez ereignete sich ein Eisenbahnunglück, durch das sieben Personen getötet und etwa zwanzig verletzt wurden, davon zehn schwer.

London. Der Flieger Cobham ist auf seinem Flug nach Australien in Delhi eingetroffen.

Bioston (Alabama). In einem hiesigen Bergwerk wurden durch eine Explosion schlagender Wetter neun Bergleute getötet.

Spiel und Sport.

Neue Turnerhöchstleistung. Bei dem in Speyer veranstalteten Arestturnfest wurde eine neue Turnerhöchstleistung in der Schwedenstaffel aufgestellt. Der W. Ludwigshafen kündigte vor dem Start zur Schwedenstaffel einen Rekordversuch an und es gelang ihm, den bisherigen Rekord der Deutschen Turnerschaft mit 2:5,1 zu verbessern.

Neuer deutscher Schwimmerekord. In Ruhrort konnte der Schwimmer A. Dahlom im 100-Meter-Seitenschwimmen den deutschen Rekord auf 1:09 Min. verbessern. Diese Zeit ist die beste, die bislang überhaupt auf dieser Strecke im Seitenschwimmen in der Welt erreicht wurde. Allerdings wird in den anderen Schwimmländern das Seitenschwimmen fast gar nicht ausgeübt.

Allgemeine Schwimmpflicht in Schweden. Ganz Schweden ist ein einziges, unendlich langes Küstenland, die Schweden baden denn auch mit Begeisterung, ohn allemal schwimmen zu können. Beweis: Im Laufe dieses Jahres wurden 340 Todesfälle durch Ertrinken verzeichnet. Um Abhilfe zu schaffen, wurde das Schwimmen in den Schulen als Pflichtfach eingeführt. Mehr noch: wer in Schwimmen durchfällt, wird zu den weiteren Prüfungen nicht zugelassen. Die Aktion wird auch auf die Erwachsenen ausgedehnt. So wird den Staatsbeamten eine Frist gesetzt, innerhalb der sie das Schwimmen erlernen müssen.

Weltmeister Jack Dempsey wird seinen Titel nunmehr bestimmt am 11. September in Chicago gegen Gen. Tunney verteidigen.

Die Magdeburger Untersuchung.

Aufklärung des Mordes bis Sonnabend? Amlich wird gemeldet: Die Besprechung in der Mordangelegenheit Helling, die auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern zwischen Vertretern der Berliner und Magdeburger Behörden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Göring in Magdeburg stattfand, hat zu einem vollen Einvernehmen über die Art der strafrechtlichen Weiterverfolgung der Mordtat geführt. Die Kriminalkommissare Busch und ten Holt in Magdeburg werden ihre Ermittlungen nach einheitlichen Gesichtspunkten unter Leitung des Untersuchungsrichters fortsetzen. Die der Untersuchungsrichter erklärt, hofft er, bis zum Sonnabend die Straftat restlos aufzuklären zu können.

Wie von dem Verteidiger des Direktors Rudolf Haas erklärt wird, glaubt dieser auf der Spur eines Doppeltgängers des Haas zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen unwürdigen Benehmens verurteilt. In Reusitz wurde ein Landgerichtsrat Jürgen zu hoher Geldstrafe verurteilt, weil er seine Amtspflichten verlehrt und sich außerhalb und innerhalb des Amtes unwürdig benommen hat. Jürgen bleibt aber im Amt. Ein Direktor und ein Oberlehrer wurden zur Entlassung verurteilt.

Verurteilte Spritschmuggler. Das Schöffengericht Rößlin hatte sich mit einem Spritschmuggler zu beschäftigen, der in das Jahr 1925 zurückreicht. Im ganzen hatten sich 16 Personen zu verantworten, von denen sechs nach längerer Beweisaufnahme freigesprochen wurden. Verurteilt wurden wegen Bandenschmuggels der Seemannsdiener Alfred Wosche, der Kapitän Arno Barth, der Gärtner Kloppe und der Landwirt Bagel, sämtlich aus Kolberg, zu je sechs Wochen Gefängnis und wegen Schmuggels und Steuerdefraudation zu je 166 823,20 Mark Geldbuße und solidarischem Wertersatz von 12 753,12 Mark. Drei weitere Angeklagte erhielten ebenfalls Geldstrafen.

Kongresse und Versammlungen.

Die deutschen Delegierten auf dem Christlichen Kongress in London. Auf dem Kongress des „Internationalen Bundes zur Förderung des Christlichen Gedankens“, der im Kristallpalast in London tagte, sang ein deutscher Chor von 60 Personen, dessen Darbietungen von den Delegierten mit aufrichtiger herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Hansy Macdonald richtete einige Worte an die Versammlung, wobei er unter allgemeinem Beifall ausführte: Noch vor wenigen Jahren hätte derjenige, der wagte, sich des Ausdrucks „Unser deutsche Freunde“ zu bedienen, deswegen viel zu leiden gehabt. Heute wird keiner sich fürchten oder schämen, von diesen Worten Gebrauch zu machen. Pfarrer G. Schurman sprach für die deutschen Delegierten.

Die Kolonialwoche in Hamburg. Vom 31. Juli bis zum 4. August wird in Hamburg eine von der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft veranstaltete Koloniale Woche stattfinden. Das Patronat über die Veranstaltung hat Bürgermeister Dr. Peterken, dem ein Ehrenausschuss zur Seite steht, übernommen. In dem Festzug wird jede der früheren Kolonien durch eine oder mehrere Gruppen mit Festwagen die Erzeugnisse der Kolonien veranschauligen. Ein großer Teil der tropischen Tierwelt aus Karl Hagendags Tierpark wird ebenfalls im Zuge vorgeführt werden. Am Rahmen der Hamburg-Kolonialwoche finden am 2. August im Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten akademische Vorträge statt.

um ihre Existenz zu kämpfen. Die Statistiken der Behörden legen von dieser Not berechnetes Zeugnis ab. Der Vollstreckungsbeamte des Amtsgerichts hatte viel Arbeit, da 763 Pfändungsanträge eingegangen waren. Konkurse sind 4 zu verzeichnen. Geschäftsaufsicht wurde in einem Falle angeordnet. Der städtische Vollstreckungsbeamte hatte 508 Pfändungen vorzunehmen. Etwa 13 000 Mark konnte er eintreiben. In 70 Fällen war die Pfändung erfolglos.

Die Not der Arbeitnehmer spiegelt sich in den Erwerbslosenziffern. In Wilsdruff gab es

am 1. Januar	78 männliche, 12 weibliche Erwerbslose,	120 Zuschlagsempfänger,
„ 1. Februar	49 „ „ „ „	53 „
„ 1. März	45 „ „ „ „	48 „
„ 1. April	22 „ „ „ „	20 „
„ 1. Mai	16 „ „ „ „	18 „
„ 1. Juni	7 „ „ „ „	20 „
„ 1. Juli	61 „ „ „ „	129 „
„ 1. August	2 „ „ „ „	2 „
„ 1. September	13 „ „ „ „	8 „
„ 1. Oktober	12 „ „ „ „	8 „
„ 1. November	10 „ „ „ „	3 „
„ 1. Dezemb.	289 „ „ „ „	473 „

Die Aufwendungen für die Erwerbslosen betragen im Berichtsjahre insgesamt 14 903,51 Mark. Außerdem wurden aus Mitteln der Stadt im Jahre 1925 darlehensweise 398,06 Mark Mietbeihilfen bewilligt. Durch Beschluß des Fürsorgeausschusses wurden Erwerbslosen und sonstigen Bedürftigen 321,81 Mark rückständige Schuhreparaturgelder und 216,50 Mark rückständige Beträge über verkaufte Militärsachen teils ermäßigt, teils ganz erlassen. Während der dreiwöchigen Aussperrung in der Möbelindustrie wurden den Aussperrten mit Hilfe des Bezirksfürsorgeverbandes Reizen 736 Mark gewährt. Davon hat die Stadt $\frac{1}{2}$ = 245,44 Mark übernehmen müssen. Für die aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschiedenen Erwerbslosen sind bisher von der Stadt aus öffentlichen Fürsorgemitteln 800 Mark aufgewendet worden.

Besonders schwer hatte die Landwirtschaft zu leiden. Aus der Zahl der von ihr zu leistenden Steuern und Abgaben seien nur genannt: Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Zugtiersteuer, Viehschadensteuer, Kirchensteuer, Mietsteuer, Rentenabgabe, Arbeitsüberabgabe, Beiträge für Feuer-, Hagel- und Viehvericherung, für Brandkasse, Landeskulturrat, Berufsgenossenschaft, Haftpflicht, Kranken- und Invalidenkasse. Zur Steuernot kam die Leutenot. In jedem Gute fehlten Arbeitskräfte. Und währenddem Getreide und Hackfrüchte auf dem Felde zu versauen drohten, gingen in Stadt und Land jugendliche Arbeitslose spazieren. Die meisten landwirtschaftlichen Produkte, vor allem die Haupteinnahmequelle, das Getreide lagen unter Friedenspreis. Beinahe alles dagegen, was der Landwirt in seinem Betriebe brauchte, mußte er bedeutend teurer bezahlen als 1914. Ein Pferd zu beschlagen kostete damals 3 bis 4 Mark, heute 10 bis 12 Mark. Derartige Zustände führen naturgemäß zur Entfremdung der Landwirtschaft und damit zur Schädigung der gesamten Volkswirtschaft, denn alles, was wir nicht im eignen Lande erzeugen können, müssen wir im Auslande kaufen. Die Handelsbilanz bleibt negativ, d. h. es geht stets mehr Geld ins Ausland, als von draußen hereinkommt. Wohin das mit der Zeit führen muß, leuchtet jedem vernünftigen Menschen ohne weiteres ein. Viel Schaden verursachten die Viehschäden.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Wilsdruffer Bezirke das ganze Jahr hindurch nicht erloschen. Am 15. Januar brach sie in Unterdorf aus, am 7. Februar in Taubenheim, im 12. Februar in Hühndorf, am 6. März in Röhndorf, am 16. Juni auf der Genossenschaftsweide Rohorn, am 30. Juni in Birkenhain, am 3. Juli in Herzogswalde, am 3. August in Pelzigsdorf, am 15. August auf der Genossenschaftsweide Birkenhain, am 7. September in Grumbach, am 2. Oktober in Sachsdorf, am 19. November erneut in Sachsdorf, am 24. November in Kaufbach, am 27. November in Limbach, am 30. November abermals in Kaufbach und in Kaufstadt, am 3. Dezember in Blankenstein, am 7. Dezember in Niemsdorf, am 8. Dezember in Deutschendorf, am 12. Dezember in Birkenhain und Blankenstein, am 17. Dezember auf den Rittergütern Pirsfeld, Obereula und Neufkirchen.

Die Schweine seuche brach am 25. November in Kaufbach aus. Unter Kottlau hatten trotz der Schutzimpfungen fast alle Orte zu leiden.

Am 2. April wurde wegen tollwütiger Hunde in Dresden über die ostwärts von Wilsdruff gelegenen Gemeinden die Hundesperre verhängt. Nachdem am 11. April in Sörnewitz und am 14. April in Herrndorf Tollwut festgestellt worden war, wurde für den ganzen Bezirk Hundesperre angeordnet.

Pflanzenschädlinge traten wenig auf. Raikäser sah man ganz vereinzelt. An Pflaumenbäumen war mancherorts die Schilblaus in großen Mengen zu beobachten. In der Zeit vom 15. Mai bis zum 20. Juni trat die Ribbensfliege in schreckenerregender Weise auf. Ihre Larven richteten großen Schaden an. Die Ribbensfliege fiel demzufolge schlecht aus. Die Kartoffeln gaben eine gute Mittelernte. Einzelne Sorten waren hervorragend, z. B. Richters Jubel und Parnassia, andere ließen zu wünschen übrig. Starke Stiefelbildung (Verluch Limbach) kam infolge der Trockenheit nicht zur Auswirkung. Die Getreidernte war eine Mittelernte. Heu und Grumt brachten nicht die Erträge anderer Jahre. Die Obsterte war schlecht.

Die Viehzählung hatte in Wilsdruff folgendes Ergebnis: 143 Pferde, 388 Rinder, 16 Schafe, 567 Schweine, 123 Ziegen, 555 Gänse, 70 Enten, 2467 Hühner, 154 Hähne, 34 Perl- und Truthühner, 579 Kaninchen, 81 Bienenvölker; in Grumbach: 304 Pferde, 1277 Rinder, 7 Schafe, 1538 Schweine, 113 Ziegen, 3940 Hühner, 182 Kaninchen 36 Bienenvölker.

Tragsfähige Obstbäume wurden am 4. Juni in Wilsdruff gezählt: 3486 Apfelbäume, 1805 Birnbäume, 1488 Pflaumenbäume, 1026 Kirschbäume, 7 Aprikosenbäume, 20 Pfirsichbäume, 50 Walnughbäume; noch nicht tragsfähige: 1405 Apfelbäume, 487 Birnbäume, 355 Pflaumenbäume, 376 Kirschbäume, 27 Walnughbäume.

Die Möbelindustrie war zu Beginn des Jahres 1925 gut beschäftigt. Mitte Juni brachen in auswärtigen Bezirken Lohnstreitigkeiten aus, die zu Aussperrungen führten. Auch Wilsdruff mußte darunter leiden. Die Aussperrung dauerte drei Wochen. Sie wurde von einigen Betrieben nicht durchgeführt. Rohmaterial und Löhne stiegen dauernd bis zum 15. August. Im Dezember 1924 betrug der Stundenlohn 63 Pfg., am 1. März 1925 68 Pfg., am 12. Juni 77 Pfg., am 15. August 83 Pfg. Akkordarbeiter fanden sich bis 70 Prozent, im Durchschnitt 43 Prozent höher als Stundenlöhner. Der Monatslohn eines Tarifarbeiters betrug demnach 160 Mark, der eines Akkordarbeiters bis zu 270 Mark. Das Rohmaterial stieg von Januar bis August um 10 Prozent. Die Verkaufspreise wurden um 15 bis 25 Prozent erhöht. Im Herbst begann der Abfall allgemein zu stöden. Das führte zu Einkürzungen und Betriebsstillegungen.

Aus dem Verwaltungsbereich des Stadtrates ist folgendes zu erwähnen. Der Stadtrat setzte sich zusammen aus dem Bürgermeister (Vorsitzender) und den